

# Monatshefte

für deutsche Sprache und Pädagogik.

(Früher: Pädagogische Monatshefte.)

## A MONTHLY

DEVOTED TO THE STUDY OF GERMAN AND PEDAGOGY.

Organ des

Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes

Jahrgang XV.

Oktober 1914.

Heft 8.

### Der deutsche Volksschullehrerstand.

*(Amtliche und soziale Stellung, Verhältnis der Lehrer zu einander.)*

Von **Oswald Röseler**, Königlich Preussischem Seminarlehrer, Lehrerseminar,  
Milwaukee.

Wenn ich von dem Volksschullehrer spreche, so meine ich damit den Erzieher in Deutschland, der über 90 Prozent der deutschen Jugend unterrichtet, der selbst als Schüler die Volksschule besucht hat und in einem sechsjährigen Kursus in einer Lehrerbildungsanstalt seine berufliche Ausbildung empfangen hat. Er ist an den Volksschulen, den Mittelschulen, den Unterklassen der Gymnasien und Realschulen tätig, an den Lyzeen, Lehrerseminaren und als Schulinspektor im Schulaufsichtsdienste. Ihm gegenüber steht der Oberlehrer, der seine Ausbildung auf dem Gymnasium und der Universität erhalten hat und an den höheren Schulen, den Gymnasien, Realschulen, Lyzeen, Seminaren und im Schulaufsichtsdienste Verwendung findet. Beide Lehrerstände stehen heute in starkem Gegensatz zu einander. Eifersüchtig achtet der Oberlehrer auf jede Beschneidung seiner Rechte, wenn die Schulbehörde den Stadtverwaltungen die Verwendung von Volksschullehrern in den Unterklassen der höheren Lehranstalten empfiehlt und selber Volksschullehrer in den Gymnasien,

Realschulen, Lyzeen anstellt. Umgekehrt fordern die Volksschullehrer fast auf jedem ihrer Lehrertage von der Schulverwaltung, dass die besser besoldeten Volksschullehrerstellen wie die Lehrerstellen an den Lehrerseminaren, die Rektorstellen und Kreisschulinspektionen, die sehr häufig mit Oberlehrern besetzt werden, ihnen, den Volksschullehrern, ausschliesslich vorbehalten bleiben sollen. Es ist bedauerlich, dass diese beiden grossen Lehrstände sich feindlich gegenüberstehen und sich nicht zusammenfinden in der gemeinsamen Arbeit an der Jugend des deutschen Volkes. Die Ursache davon liegt vorwiegend in der tiefliegenden Differenzierung der heutigen Gesellschaft, die, eine Schöpfung der sozialen Bewegung des letzten Halbjahrhunderts, natürlich auch eine schroffe Scheidung der verschiedenen Schulanstalten zur Folge gehabt hat und damit auch zur Entfremdung der an ihnen tätigen Lehrerkategorien geführt hat.

Der Volksschullehrer. Er erhält seine berufliche Ausbildung in einer sechsstufigen Lehrerbildungsanstalt, nachdem er vorher 8 Jahrgänge der Volksschule besucht hat. 75% aller Volksschullehrer sind aus der Volksschule hervorgegangen, die übrigen treten aus den Mittelschulen und höheren Schulen in die Lehrerbildungsanstalt ein. Was ich als Vorteil in der Ausbildung des deutschen Lehrers ansehe, ist die sechs Jahre lange Ausbildungszeit für den Beruf. Sechs Jahre lang wird der zukünftige Lehrer auf seinen Beruf hin erzogen, Ziel seiner sechsjährigen Tätigkeit ist das Lehrerdiplom; ganz von selbst ergibt sich bei dem jungen Manne ein Interesse für Amt und Stand. Eine gründliche Erziehung für seinen Beruf ist hierdurch sicher mehr gewährleistet, als wenn er seine Allgemeinbildung in irgend einem Gymnasium oder in einer Realschule erhalten würde, und das Lehrerseminar im Anschluss daran ihm nur die nötige pädagogische und praktische Ausbildung zuteil werden liesse. Allerdings bringt es auch der sehr frühe Eintritt in eine Lehrerbildungsanstalt mit durchschnittlich 15 Jahren mit sich, dass bei dem Eintritt des Schülers die Selbstentschliessung häufig fehlt, dieser vielmehr von seinen Angehörigen diesem Berufe zugeführt wird und oft später erfahren muss, dass er für diesen Beruf nicht geeignet ist und die Anstalt vorzeitig verlässt oder sich, wenn er die Lehranstalt trotzdem absolviert, später in seiner Stellung als Lehrer nicht wohl fühlt. Ein späterer Eintritt in eine Lehrerbildungsanstalt, vielleicht mit dem 18. oder 19. Jahre, also in Jahren, in denen der junge Mann nach freier Wahl sich selbst dazu entschliessen kann, würde weniger Enttäuschung für Schüler und Lehrer, weniger Entlassungen und freiwilliges Ausscheiden aus den Lehrerbildungsanstalten bringen, wie es jetzt augenblicklich der Fall ist.

Aus der Ausbildung im Seminar möchte ich nur die gründliche berufliche Ausbildung in Pädagogik und Praxis hervorheben. Der Zögling

erhält im vierten Studienjahre wöchentlich 4 Stunden Pädagogik und Psychologie, im fünften Jahre 8 St. und im sechsten und letzten Ausbildungsjahre, die Stunden seiner unterrichtlichen Tätigkeit mit eingerechnet, wöchentlich 17 Stunden Vorbereitung für seine spätere Tätigkeit als Lehrer. In der mit jedem Seminar verbundenen acht Jahrgänge zählenden Volksschule unterrichten lediglich die Seminaristen des Seminars unter Leitung ihrer Seminarlehrer; besondere Lehrer sind für diese Übungsschulen nicht angestellt. Die Vorbildung für die unterrichtliche Tätigkeit steht im Vordergrund der gesamten Seminararbeit.

Mit dem Lehrerdiplom erhält der Abiturient das Recht, eine Lehrerstelle zu verwalten, ohne jedoch schon eigentlich Lehrer zu sein. Er bezieht nur  $\frac{4}{5}$  des Grundgehalts, kann nicht fest angestellt werden und ist nicht pensionsberechtigt, bevor er nicht die zweite Lehrerprüfung bestanden hat. Neben seiner unterrichtlichen Tätigkeit hat er sich auf diese vorzubereiten und nach durchschnittlich drei bis vier Jahren praktischer Arbeit meldet sich der junge Lehrer zu dieser Prüfung. Es ist eine Prüfung in Methodik aller Unterrichtsfächer, in Pädagogik und Psychologie, ausserdem muss der Prüfling einige Lehrproben halten und den Nachweis erbringen, dass er in einem Fache wissenschaftlich weiter gearbeitet hat. Dieses zweite Examen zwingt den jungen Lehrer zur Weiterarbeit, er darf seine Ausbildung nicht für abgeschlossen halten und aufhören, an sich zu arbeiten; er muss im Gegenteil sehr gründlich tätig sein, sich in seinem Berufe weiter zu bilden, muss Interesse zeigen für alles, was mit Erziehung und Schule in Verbindung steht, er muss Anteil nehmen an Zeitströmungen und Ideen, die die pädagogische Welt beschäftigen, und es bleibt dem ernst arbeitenden keine Zeit, sich neben der Schularbeit und seiner Vorbereitung auf das Examen sich noch mit anderen nicht zur Schule gehörenden Sachen zu befassen, wenn er die Vorbereitungszeit nicht unnötiger Weise verlängern will. Anregung und Hilfe bei seiner Arbeit erhält er von seinen Vorgesetzten, dem Rektor und Kreisschulinspektor, die angewiesen sind, regelmässige Konferenzen und Besprechungen mit den jungen Lehrern abzuhalten, sie zur Weiterarbeit anzuregen, Interesse für Schule und Erziehung bei ihnen wachzurufen, Ratschläge zu erteilen für die wissenschaftliche Weiterarbeit, überhaupt für die gesamte Weiterbildung in dem Berufe.

Nach der zweiten Lehrerprüfung wird der Lehrer fest angestellt und königlicher bzw. städtischer Beamter und nimmt Teil an den Vorzügen der Beamtenstellung, die vor allem in der gesicherten finanziellen und sozialen Lebensstellung liegen. Von seinem 10. Dienstjahre ab, also mit dem 30. oder 31. Lebensjahre, ist er pensionsberechtigt; stirbt er, so ist in diesem Falle auch für seine Hinterbliebenen gesorgt; für Witwe und Waisen sorgt der Staat. Dem strebsamen, weiterarbeitenden Lehrer ist

die Möglichkeit geschaffen, in angesehenere und besser bezahlte Stellen aufzurücken. Nach der zweiten Lehrerprüfung kann er sich auf das Mittelschullehrerexamen vorbereiten, das ihn zur Anstellung an einer Mittelschule, Bürgerschule, einem Lyzeum und an den unteren Klassen der höheren Lehranstalten befähigt, oder er kann sich seinen Anlagen entsprechend durch Besuch einer Handelsschule, einer Kunstschule, eines Musikinstitutes, der Landesturnanstalt zum Handelsschullehrer, Zeichenlehrer, Gesang-, Turnlehrer, Fortbildungsschullehrer u. s. w. ausbilden lassen. Bei jeder Ausbildung als Fachlehrer wird von ihm gefordert, dass er die zweite Lehrerprüfung bestanden habe. Will er eine Stelle als Schulleiter an den öffentlichen Schulen bekleiden, so muss er sich nach dem Examen für Mittelschullehrer noch der Rektorprüfung unterziehen. Ein von der Königlichen Regierung an den Universitäten Berlin, Münster und der Akademie in Posen eingerichteter Kursus von vier Semestern berechtigt den Lehrer mit bestandener Mittelschullehrer- und Rektorprüfung zur Anstellung als Seminarlehrer an einem Lehrer- oder Lehrerinnenseminar.

So ist dem deutschen Lehrer sehr reichlich Gelegenheit gegeben, im eigenen Berufe weiter arbeiten zu können, sich seiner Begabung und seinen Anlagen nach auszubilden und in besser bezahlte Stellen aufzurücken. Arbeitsfreudige und befähigte junge Lehrer brauchen nicht ihren Stand zu verlassen, umzusatteln, sich in andere Berufe einzuarbeiten, um dort ein reicheres und besser bezahltes Arbeitsfeld zu finden. Durch diese Möglichkeit, sich neben der Schularbeit weiterzubilden, bleiben dem Lehrerstande die besten Kräfte erhalten, die sonst dem Stande bald den Rücken kehren würden, um sich anderwärts ein Arbeitsfeld zu suchen, wo ihnen die Möglichkeit geboten wird, durch ihren Fleiss und ihr Wissen schneller vorwärts zu kommen. Die deutschen Regierungen kommen dem Streben ihrer Lehrer nach wissenschaftlicher und beruflicher Weiterbildung auch bereitwilligst entgegen, durch Beurlaubung der Lehrer zu Studienreisen in das Ausland zur Ausbildung als Sprachlehrer, durch Einrichtung von Kursen an einzelnen Universitäten zur Vorbereitung auf die Lehrerexamen u. s. w. mehr. Doch eins ist dem Streben der Volksschullehrer noch nicht gelungen, sich nämlich das Bürgerrecht an den deutschen Universitäten zu erwerben. Seit Jahren arbeitet die deutsche Volksschullehrerschaft an dem Ziele, Zutritt zu den deutschen Universitäten zu erlangen — bisher erfolglos. Kein Volksschullehrer, sei er Mittelschullehrer oder Rektor, wird in einer deutschen Universität als vollberechtigter Student aufgenommen. Einige sächsische Universitäten, wie Leipzig, Jena, machen davon eine Ausnahme. Wohl darf der Lehrer Vorlesungen hören und sich in den Universitäten als „Hörer“, nicht als Student auf seine Schulexamen vorbereiten, wovon die Lehrer auch in ausgiebiger Weise Gebrauch machen, aber zu keinem

Universitätsexamen wird der Volksschullehrer zugelassen. Ist es nun Furcht der akademisch gebildeten Gesellschaftsklassen in Deutschland, dass das Gelehrtenproletariat, wie man sich auszudrücken beliebt, vermehrt wird, wenn jährlich ein paar Tausend Volksschullehrer die Universitäten beziehen würden — im Jahre 1912 studierten etwa 5000 Volksschullehrer an deutschen Universitäten — oder Furcht der Universitätslehrer, dass sie schlecht vorgebildete Studenten bekommen würden, oder ist es Furcht des Ministeriums, dass die Volksschullehrer mit einer besseren Vorbildung auch ein höheres Gehalt fordern könnten, darauf will ich hier weiter nicht eingehen, möchte hier nur das Urteil des Universitätsprofessors Rudolf Eucken über den Volksschullehrer angeben: „Ich darf sagen, dass wir uns herzlich freuen über das jugendfrische geistige Streben, das in diesem Stande lebendig ist. Leider hat es ja den Anschein, als ob andere geistige Berufsstände allmählich in den Zustand einer gewissen Satttheit hineingeraten sind und den grossen geistigen Bewegungen der Zeit mit einer gewissen Greisenhaftigkeit gegenüberstehen. Der Lehrerstand ist noch ein junger Stand, und wir Universitätslehrer begrüssen es mit lebhafter Freude, dass man uns gerade in diesem Stande mit einem so jugendlichen Interesse und mit solchem Bildungsdrange entgegenkommt. Ein solch ernstes und opferfreudiges, einen ganzen grossen Stand durchdringendes Streben lässt sich unmöglich auf kleinpersönliche Motive, auf sozialen Ehrgeiz u. s. w. zurückführen. Vielmehr ist der innerste Trieb ohne Zweifel der, die eigene Berufsarbeit zu heben, die Volksschule in eine engere und fruchtbarere Beziehung zum Ganzen des geistigen und nationalen Lebens zu bringen. Ein Gebiet unserer geistigen Arbeit ganz und gar von der Universität ausschliessen, das heisst ihm die Freiheit der Bewegung verkümmern, das heisst seinen Zusammenhang mit dem Ganzen des Geisteslebens lockern.“ Die deutsche Lehrerschaft kämpft augenblicklich intensiver als je um das Recht der Zulassung zum Universitätsstudium. Auf den Lehrertagen in Königsberg und München sind von dem deutschen Lehrerverein dahingehende Resolutionen angenommen worden und an das Ministerium, den Landtag, an die Universitätsbehörden weitergegeben worden. Man hat die Presse für diesen Gedanken gewonnen und es auch verstanden, dass diese unsere Forderung in jedem Jahre Gegenstand der Beratung im Abgeordnetenhause wird. Mit einem Ansturm gelingt nichts, wenigstens bei uns in Deutschland nicht; nur die Beharrlichkeit in unserem Streben lässt uns unserem Ziele näher kommen; die gleichmässige, vorbereitende Arbeit ist die erfolgversprechende; sehe ich den Erfolg meiner Arbeit nicht mehr, erntet ihn vielleicht mein Nachfolger; was der einzelne erarbeitet und erstrebt, erstrebt er für die Gesamtheit, für den Stand. Daher darf Prof. Eucken von unserem Streben behaupten, es ist kein persönliches, die Arbeit der Lehrerschaft

ist eine Arbeit für die Gesamtheit. Den jetzt an diesem Ziele arbeitenden wird der Erfolg kaum praktischen Nutzen bringen, von ihnen werden nur wenige noch die Universitäten beziehen, aber den jüngeren Mitgliedern unseres Standes und den vielen Tausenden, die noch kommen werden, denen soll das zu Gute kommen. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das Gefühl, dass wir eine grosse Familie bilden mit gemeinsamen Sorgen und Nöten, das treibt den einzelnen zum Handeln, tätig zu sein oft nicht für sich, sondern in selbstloser Weise für andere seines Standes. Diese selbstlose Tätigkeit des einzelnen für die Gesamtheit ist die, die den Lehrerstand auszeichnet; denn sollten wir warten, bis andere Stände sich für uns interessieren und uns weiterhelfen, wir könnten lange warten. Hilf dir selber, so ist dir geholfen!

Neben diesem Kampfe um Freiheit in der Fortbildung und Zulassung zur Universität kämpft die deutsche Lehrerschaft augenblicklich noch einen anderen um Freiheit in der Ausübung ihres Berufes, grössere Freiheit und Unabhängigkeit in der Schultube, etwas weniger Beaufsichtigung und Bevormundung. Dazu nachstehende Ausführung:

Die Schulen gehören dem Staate und die Lehrer sind Staatsdiener, wenn auch hie und da durch das Medium der politischen Gemeinde hindurch. Damit ist ausgesprochen, dass sie vom Staate abhängig sind. Sie sind Beamte und als solche der Staatsregierung untertan, eingefügt in den Rahmen der grossen, viel umfassenden Beamtenwelt. Damit nehmen sie auch Teil an den Vorzügen und Nachteilen der Beamtenstellung. Die Vorzüge liegen vor allem in der gesicherten finanziellen Lebensstellung, die Nachteile in der geistigen Abhängigkeit und teilweisen Unfreiheit, die aus der Bindung an den Staat herkommt. Allerdings finden hier graduelle Unterschiede statt; am freiesten ist der Universitätslehrer. Auf ihn passt der Satz der Verfassung: Wissenschaft und Lehre sind frei. Am unfreiesten und abhängigsten ist der Volksschullehrer. Er steht unter politischer, religiöser und pädagogischer Kontrolle. Letztere in ausgesprochener Weise, erstere in unausgesprochener. Dass eine pädagogische Kontrolle nötig ist, wird niemand bestreiten, aber ebensowenig wird jemand leugnen wollen, dass eine gewisse Freiheit erwünscht ist. Allerdings, wenn der Staat den Lehrer als Handwerker betrachtet, so mag er seine Bewegungen durchaus bestimmen; betrachtet er ihn aber als Künstler, so muss er ihm Freiheit lassen, und nur die letzte Auffassung kann die massgebende sein. Die Erziehung ist eine Kunst und kein Handwerk. Sie braucht allerdings eine gewisse methodische Technik, daher vielleicht die Meinung, der Lehrer sei gleich dem Handwerker, aber über und ausser ihr hat er so viel künstlerische Erfassung der Erziehungsaufgaben und wissenschaftliche Beherrschung der Menschennatur nötig, dass der echte Lehrer wohl dem Künstler vergleichbar ist. Zur Künstlerschaft aber ge-

hört Freiheit. Die Notwendigkeit einer Kontrolle, d. h. eine gewisse Gebundenheit an eine höhere Autorität, wird jeder Lehrer zugeben. Rich-ten wir aber an ihn die Frage, wie sich pädagogische Freiheit und gleich-zeitiges Gebundensein verträgt, oder wo die Grenzen zwischen beiden fest-zulegen seien, so wird er antworten, die Grenzlinien lassen sich aus dem Wesen der Sache herleiten. Gebunden sei der Lehrer an die Lehrziele, die nicht er, sondern die Staatsregierung zu bestimmen hat. Denn das Schulregiment kann allein von seiner Höhe in umfassender Weise die gesamte Bildungsarbeit des Volkes überschauen, kann das Ineinandergrei-fen der einzelnen Teile bestimmen und überwachen, kann so die Bildungs-fragen als eine Angelegenheit der Kulturarbeit des Volkes werten und jedem Teile ein bestimmtes Ziel zuweisen, dessen Erreichung notwendig ist zur Fortführung der Kulturtätigkeit der Nation. Durch die Verteilung der verschiedenen Bildungsziele an die verschiedenen Schulgattungen wird die Einheitlichkeit des Gesamtorganismus gewährleistet. Darum fällt diese zusammenfassende Aufgabe der obersten Behörde zu, nicht den einzelnen Teilen des grossen Ganzen. Diese sind an die vorgeschriebenen Ziele gebunden. Frei aber sollen sie sein inbezug auf die Wege, die zu diesen Zielen hinführen, nicht nur hinsichtlich des Lehrverfahrens, son-dern auch inbezug auf den Lehrplan. Hier geht nun bei uns in Deutsch-land die bürokratische Bevormundung oft viel zu weit, wenn auch mit den besten Absichten. Sie engt damit die freie Bewegung des Lehrers ein und kann damit seine Lust und Liebe zum Berufe ersticken. Denn ein selbständiger Lehrer mit der Vorbildung, die ihm der Staat für seinen Beruf zuteil werden lässt, beteiligt sich nur da mit innerem Interesse, wo er Spielraum für seine Tatkraft findet. Wir fordern daher Freiheit des Lehrers in seiner unterrichtlichen Tätigkeit, Freiheit für die Gestaltung des Lehrplans und für die Einrichtung des Lehrverfahrens und im An-schluss daran ein wenig weniger Beaufsichtigung und weniger Vorge-setzte; von letzteren hat der deutsche Lehrer eine stattliche Anzahl. — Direkter Vorgesetzter des Lehrers ist der Kreisschulinspektor und in den grossen Städten mit städtischen Schulen der Stadtschulinspektor; über-geordnete Instanz ist die Königl. Regierung und über diese steht das Kul-tusministerium als Zentrale für das gesamte Bildungswesen des Staates. Der Kreisschulinspektor ist verpflichtet, mindestens viermal im Jahre jeden Lehrer zu besuchen und seine unterrichtliche Tätigkeit zu beobach-ten. Jährlich einmal ist von ihm ein eingehender Bericht über jeden Lehrer an die Regierung einzureichen. Der Vertreter der Königl. Regie-rung besucht durchschnittlich jährlich einmal jeden Lehrer seines Bezirkes, ausserdem kann der Lehrer in grösseren Zeitabschnitten einen Beamten des Ministeriums erwarten. Rechnet man nun noch die Besuche des Rektors und die des Ortsschulinspektors diesen Revisionen hinzu, so

darf der Lehrer wohl von sich behaupten, dass er der meist kontrollierte und meist beaufsichtigte Beamte ist. Zugegeben, dass in vielen Fällen eine derart häufige Beobachtung des Lehrers in seiner unterrichtlichen Tätigkeit notwendig ist und das auch, wenn diese Herren ihr Amt in richtiger Weise als das eines Leiters und Beraters auffassen, diese häufige Kontrolle von Nutzen für die Schularbeit sein kann, so muss doch diese reichliche Beaufsichtigung den gewissenhaften, nach besten Kräften tätigen Erzieher verletzen und ihm die Freude an seiner Arbeit rauben, wenn er beobachten muss, dass er ständig bevormundet wird und gleichsam immer in einem Schaufenster unter den Augen kritischer Beobachter tätig sein muss. Geradezu zu einem Schrecken kann ein Vorgesetzter dem Lehrer werden, wenn er nicht als erfahrener Leiter, sondern als gestrenger Herr Inspektor das Schulzimmer betritt, die Arbeit des Lehrers nach der Seitenzahl der gelesenen Lektüre, nach der Zahl der geschriebenen Diktate und Aufsätze und der Menge der gelernten Sprachstücke abschätzt, gleichsam das Können der Schüler und die Leistungen des Lehrers nach Yard und Liter abmessen will. Wie wenig günstig wird der Lehrer abschneiden, der eine höhere Auffassung von seiner Lehrtätigkeit hat und sich nicht entschliessen kann, eine Lernschule aus seiner Schule zu machen und nur für die bevorstehende Revision zu arbeiten, um bei den Revisionen möglichst günstig abzuschneiden. Beachten wir nun noch ferner, dass jeder Revisionsbericht zu den Personalakten des Lehrers gelegt wird, die Zulassung zu den Prüfungen von dem Ausfall der Revisionen abhängt, ebenso auch die feste, pensionsberechtigte Anstellung des Lehrers und auch seine Versetzung in eine besser besoldete Stellung, so kann auch der nicht im Schuldienst stehende recht klar erkennen, mit welchen Gefühlen der zu revidierende Lehrer solch einer Revision entgegensieht, und es gehört eine sehr starke Persönlichkeit dazu, die sich auch in solchen Augenblicken nicht aus dem Gleichgewicht bringen lässt. Eins bringt diese Beaufsichtigung und übergrosse Abhängigkeit des Lehrers von seinem Vorgesetzten mit sich — es wird viel und gründlich in den Schulen gearbeitet, aber oft nicht in der rechten Weise. Diese Art der Beaufsichtigung macht den Lehrer unfrei und drückt ihn zu einem Handwerker herab, daher der Kampf der Lehrer gegen diese Bevormundung, gegen die Unfreiheit in der Schultube. Denn der Inspektor, der mit einer noch so fein ausgeklügelten Punktbewertung, in der der Lehrer bis zu 1000 Punkten erhalten kann, und einem Revisionsbericht mit über 50 Fragen in das Schulzimmer tritt, fördert nicht den Schulbetrieb, sondern hält ihn auf, verletzt und entwürdigt den Lehrer. Glücklicherweise und zum Segen für Schüler und Lehrer sind diese Art von Beamten seltener und seltener geworden und der Lehrer mündiger, dass er sich gegen diese Art der Beaufsichtigung wehrt. Man hat auch allmählich in den Diensträumen der

Schulbehörden die Erkenntnis gewonnen, dass die Götter der Pädagogik nicht nur auf den behördlichen Höhen wohnen, sondern weit mehr in den Schulstuben selbst, über die man zum Empfange dieser Herren die schönen Worte setzen sollte, die vor Lessings „Nathan“ stehen: „Tretet ein, denn auch hier sind Götter!“ Der Inspektor soll zum Mitarbeiter, zum Teilnehmer an des Lehrers Arbeit, zum Freunde, Bürger seiner Schule werden. Er soll kein visitierender General sein, der zur Parade kommt, auch nicht die Pose des Richters einnehmen in seiner Unzugänglichkeit und Jenseitigkeit und die Miene des Gnadenpaschas, der die Achtungsgrenze zwischen sich und dem Untergebenen nicht weit genug ziehen kann. Er soll ein Mann sein, der seine Aufnahmefähigkeit, seinen pädagogischen Künstlersinn, seine überlegene Berufsauffassung, seine sittliche, kraft- und charaktervolle Persönlichkeit in den Dienst der Schule stellt, der Schrittzähler ist, jeden Fortgang anzeigt, jeden Stillstand, jede Rückläufigkeit. Er soll der Schlüsselbewahrer des pädagogischen Idealismus sein, der alle Aufgaben und Arbeitsbedingungen des Schulgebietes umspannende Geist, der aus den seiner Obhut unterstellten Schulen das zu machen sucht, was sie sein sollen: Stätten freier und reiner Menschenbildung. Solche Vorgesetzten verlangt der deutsche Lehrer.

Der deutsche Lehrer hat einen harten Kampf für seine Selbständigkeit und seinen Eigenwert durchzukämpfen gehabt und steht zum Teil noch mitten in diesem Kampfe. Erst nach und nach ist es ihm gelungen, dass man ihm die Leitung der Verwaltung der Schulen überlassen hat und ihm einen Platz in den städtischen und staatlichen Schulverwaltungen einräumte. Hand in Hand mit der steigenden Wertschätzung des Volksschullehrers auf amtlichem Gebiet ist auch seine Stellung im öffentlichen Leben und seine gesellschaftliche Stellung eine bessere geworden, denn es liegt im menschlichen Wesen, dass einer bei der Menge und gesellschaftlich nur so viel gilt, als er seiner Stellung in der Öffentlichkeit nach oder seinem Vermögen nach darstellt. Zwar sehen die akademisch gebildeten Kreise noch immer auf den Lehrerstand herab als auf einen Stand der Halbgebildeten, der Unzufriedenen und Streber. Es ist schon mehr als einmal gefordert worden, die arroganten Forderer und nie zufrieden stellenden Lehrer, die an allem zu kriteln wagen, zu allen Fragen des Schul- und sozialen Lebens geschlossen Stellung nehmen und ihre Unzufriedenheit offen auszusprechen wagen, mit grösserer Strenge niederzuhalten. Aber eins kann man dem Lehrerstande nicht ableugnen, nämlich das, was er für das öffentliche und geistige Gemeindeleben geleistet hat. Es ist ein reichlicher Teil stiller Kulturarbeit, die er über seinen Beruf hinaus getan hat und noch tut an freiwilliger, unbezahlter öffentlicher Arbeit in gemeinnützigen Vereinen, in Bildungsvereinen, Gesangs-, Turnvereinen, in Landwirtschaft und Gewerbe, in der Waisenpflege, Armen-

pflge, in der Jugendpflge, in den Kirchenvorständen, im Gemeinderat. Überall ist der Lehrer als geeignetster und berufenster Arbeiter erkannt worden, überall hinzugezogen worden, und in selbstloser Weise sind Tausende des Standes jahrzehntelang neben ihrem Beruf in den verschiedensten Stellungen und Ämtern in Vereinen und Korporationen im Volke tätig ohne zu fragen, was bekomme ich dafür. Das hat den Lehrern die Achtung und Wertschätzung breiter Volksschichten eingebracht, diese unermüdliche Arbeitsfreudigkeit und Bereitschaft, für das Wohl der Gemeinde tätig zu sein, ihre Pflichten als Volkserzieher nicht mit der Erfüllung ihrer Pflichten in der Schulstube für abgeschlossen zu halten, sondern auch ausserhalb ihres Berufes Anteil zu nehmen an Fragen und Ereignissen der Gemeinde, womöglich auch dort geistiger Führer zu sein. Gesellschaftlich wird er in der nach Geburt, Stellung im öffentlichen Leben und Bildungsgang sich scharf von einander abgrenzenden Klasseneinteilung zu den mittleren Beamten gerechnet, zu den Assistenten und Sekretären der städtischen und staatlichen Behörden; hinsichtlich seiner Vorbildung und seiner Bedeutung im öffentlichen Leben steht er über diesen, hinsichtlich der Bezahlung erreicht er diese Beamten oft nicht; der Mittelschullehrer ist diesen Beamten gleich und teilweise besser gestellt. Zu seiner amtlichen und ausseramtlichen Tätigkeit steht seine materielle Lage in einem starken Misverhältnis. Es bestätigt sich auch bei uns in Deutschland, dass sich die grösste Begeisterung für pädagogische Ideen überall und zu allen Zeiten ganz merkwürdig stark und schnell abkühlt, sobald es ans Bezahlen geht. Trotzdem muss der deutsche Lehrer zugeben, dass es auch in dieser Beziehung schon um vieles besser geworden ist. Dank der Tätigkeit der Lehrervereine und infolge des Interesses, das das Volk und die Volksvertreter in den letzten Jahren dem Schulwesen und dem Lehrerstande zugewandt haben, ist das Einkommen immerhin ein auskömmliches. Durch die Aufbesserung der Gehälter in den Jahren 1897 und 1907 ist das Lehrergehalt gegen früher ein doppelt so hohes. Dass nach einer Zusammenstellung vom Januar d. Js. 2100 Seminarabiturienten und Abiturientinnen wegen Überfüllung keine Anstellung bekommen konnten, beweist, dass trotz der wenig günstigen Bezahlung eine grosse Anzahl junger Leute diesen Stand zum Lebensberuf wählen und ihnen das Einkommen und vor allem die gesicherte Lebensstellung als begehrenswert erscheint.

Auch auf die Presse hat der deutsche Lehrer einen nicht zu unterschätzenden Einfluss gewonnen. Eine grosse Anzahl von pädagogischen Fachzeitschriften wird von ihm geleitet und in der Tagespresse fällt ihm die Vertretung der Volksschulangelegenheit zumeist ganz zu. Durch eine rege Tätigkeit in der Presse sucht er das Interesse an Erziehungsfragen, an Schule und Lehrer im Volke wach zu erhalten, die breite Masse des Volkes

seinen Bestrebungen zugänglich zu machen und auch Volksvertreter und die Beamten der Schulbehörden mit seinen Forderungen bekannt zu machen, wenn sie auf andere Weise dafür nicht zu haben sind. So manche Schulbehörde wird auf diese Weise gezwungen, sich mit Fragen der Schule und des Lehrerstandes zu beschäftigen, die immer und immer wieder in der Fach- und der Tagespresse auftauchen, mit denen auf diese Weise grosse Kreise des Volkes bekannt gemacht werden, sich dafür interessieren und schliesslich verlangen, dass behördlicherseits etwas dafür geschieht. So ist die Presse für die Lehrer stets ein gewichtiges Mittel gewesen für die Erlangung ihrer Ziele, ein Mittel, von dem sie auch heute mehr als je Gebrauch machen.

So sind für den Lehrer die Tage vorüber, in denen man über den „Schulmeister“ hinweg sah, als wäre er ein grosses Nichts; in der Gegenwart sieht man sogar von allen Seiten auf ihn, denn der Stand hat im Laufe der Jahre eine Entwicklung genommen, welche die Öffentlichkeit zwingt, mit ihm zu rechnen; er ist mit dem steigenden Interesse im Volke für Erziehung und Schule im öffentlichen Leben zu einem einflussreichen Faktor geworden, der von allen Parteien geschätzt und nach Möglichkeit zu gewinnen gesucht wird.

Wenn der deutsche Volksschullehrer zurückblickt auf die Geschichte seines Standes, so muss er bekennen, dass es neben rühriger Tätigkeit, dem Streben nach gediegener beruflicher Bildung und gediegener beruflicher Tüchtigkeit es vor allem der Geist der Eintracht gewesen ist, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, dem er seine Erfolge verdankt, der feste Zusammenschluss aller Glieder zur beruflichen und sozialen Besserstellung ihres Standes. Der Eintracht Geist ist es gewesen, der allezeit zum Siege verhalf. Diesen festen Zusammenschluss hat der deutsche Volksschullehrer in seinen Lehrervereinen gefunden. Der deutsche Lehrerverein, eine Gründung von 48 Jahren, ist der Mitgliederzahl nach der zweitgrösste Verein Deutschlands. Von den augenblicklich in Deutschland amtierenden 160,000 Volksschullehrern gehören 132,000 dem Verein an und nehmen tätigen Anteil an den Bestrebungen des Vereins. Die einzelnen Lehrer schliessen sich zusammen zu Bezirks- oder Kreisvereinen, diese bilden die Provinzialvereine, letztere schliessen sich zu den Landesvereinen und diese zum deutschen Lehrerverein zusammen: eine streng gegliederte Organisation mit unentgeltlich und in selbstloser Weise tätigen Mitgliedern an der Spitze. Zweck der Einzelvereine ist in der Hauptsache Pflege der Geselligkeit und die Weiterbildung. Die Berufsgenossen versammeln sich zu gemeinsamer Besprechung wichtiger Berufs- und Standesfragen, zur Einrichtung pädagogischer Lesezirkel, zur Abhaltung von Katechisationen oder zur Pflege des Gesanges oder gemeinsamer Begehung froher Feste. Auf diese Weise werden die Lehrer enger aneinander geschlossen, wird

eine gemeinsame Auffassung über Schulwesen und Lehrtätigkeit begründet und so der Boden geschaffen zu Zusammengehörigkeitsgefühl und Standesbewusstsein. In den kleinen Städten und auf dem Lande ist der Lehrerverein oft die einzige Stätte, wo der Lehrer geistige Anregung empfängt und Leute findet, mit denen er seine Gedanken austauschen kann, deshalb ist der Zusammenschluss und das Vereinsleben in den Landbezirken und kleinen Städten besser als in den Grossstädten, wo die Lehrer Stätten der Anregung und der Weiterbildung to mannigfacher Art finden, dass der Lehrerverein für sie an Bedeutung verliert. Für die Weiterbildung ihrer Mitglieder sind die Vereine in mannigfachster Weise tätig: durch Vorträge der Vereinsmitglieder, Vortragskurse namhafter Professoren und Pädagogen, durch Universitätsferienkurse wie die Vereine in Breslau, Berlin, Leipzig, Jena, Bonn, Tübingen. Die Lehrervereine wagen auch den Schritt von dem Studium ihrer Wissenschaft zur eigenen gelehrten Forschung. Ihr dient in Leipzig das Institut für exakte Pädagogik und Psychologie vom Lehrerverein Leipzig eingerichtet, in München das pädagogisch-psychologische Institut, in Berlin die Arbeitsgemeinschaft für exakte Pädagogik. Einen Mittelpunkt für alle Reformpädagogik auf dem Gebiete des Volksschulwesens bildet die Pädagogische Zentralstelle des deutschen Lehrervereins in Berlin. Die gesamte Weiterarbeit des Lehrers wird unterstützt durch die Bibliotheken, die jedem Lehrerverein angegliedert sind. Besondere Pflege erfährt in den Vereinen auch der Gesang. Eine ganze Anzahl Einrichtungen sozialer Selbsthülfe sind dem Lehrerverein eingegliedert, von denen ich nur einige nennen möchte: den Pestalozzi-Verein zur Unterstützung von Lehrerwitwen und Waisen, den Clausnitzerfonds für Lehrer, die im Kampf um ihr Recht stehen, ihrer Überzeugungstreue und Wahrheitsliebe wegen gemassregelt worden sind; den Rechtsschutz, er besteht in der Gewährung von Geldunterstützungen zur Durchführung von rechtlichen Streitfragen soweit sie den Lehrer als solchen betreffen; die Sterbekasse deutscher Lehrer, eine Lebensversicherung, die Haftpflichtgesellschaft zur Durchführung von Rechtsstreitigkeiten und Unterstützung von Lehrern, gegen die Schadenersatzansprüche geltend gemacht worden sind bei Kinderunfällen; die Wilhelm-Augusta Stiftung zur Unterstützung und Erziehung von Waisenkindern verstorbener Kollegen. Alle diese Einrichtungen der Selbsthülfe und noch eine ganze Reihe anderer sind aus den Beiträgen der Lehrerschaft gegründet und werden durch diese unterhalten. Erwähnen möchte ich nur noch die Lehrmittelausstellung, die grosse Comenius-Bibliothek, das Bureau für Schulstatistik, das Pressebureau, das Lehrerheim im Riesengebirge, ein Ort für Erholung suchende Lehrer, ein zweites wird an der Ostsee in Kolberg gebaut. Unsere Vereine sind die Schulen des Standes. Sie erheben den einzelnen aus der Enge seines Berufslebens zu einer idealen Anschau-

ung seines Seins und Wirkens, sie sind für ihn die Stätten, wo er Anregung findet, Hilfe in Notlagen, und wo sich Standesbewusstsein und Standesehre entwickeln.

Zum Schluss möchte ich noch ganz kurz auf die Stellung des deutschen Lehrers zu der Lehrerinnenfrage eingehen. An den deutschen Volksschulen unterrichten 35,000 Lehrerinnen neben 120,000 Lehrern. Eine Gefahr, dass der Lehrer durch die Lehrerin aus der Schule allmählich hinausgedrängt wird, liegt nicht vor. Fast die meisten Stadtverwaltungen haben durch Beschlüsse festgelegt, wie hoch der Prozentsatz der an den öffentlichen Schulen zu beschäftigenden Lehrerinnen sein darf, und der geht fast nie über 20 Prozent hinaus. So dass im Höchsfalle jede fünfte Lehrkraft eine Lehrerin ist. Die Vorbildung der Lehrerin ist der des Lehrers gleichwertig, und sie hat sich überall, wo sie tätig ist, durch ihre Gewissenhaftigkeit und Berufstreue (die Schulleiter legen auch Gewicht darauf, dass auch ihr geringerer Widerspruchsgeist hervorgehoben wird) die Wertschätzung ihrer Berufsgenossen erworben. Sie in die Lehrervereine hineinzubekommen hält jedoch sehr schwer und noch schwerer ist es, ihre Mitarbeit an Standesfragen zu erwecken. Sie hat eine geringere Pflichtstundenzahl und bezieht auch weniger Gehalt als der Lehrer. In der Forderung nach materieller Gleichstellung mit dem Lehrer ist die Lehrerin vorsichtig. Durch Statistik ist festgelegt, dass sie durchschnittlich sieben Jahre früher in Pension geht und von der Beurlaubung viel häufiger Gebrauch macht als der Lehrer. In Deutschland erhält jeder fest angestellte Lehrer in Krankheitsfällen bis zu einem Jahr Urlaub, ohne dass sein Gehalt eine Kürzung erfährt. Nach einer Zusammenstellung des Berliner Schulrates kamen in Berlin im letzten Jahre auf jeden Lehrer 10 Tage, auf jede Lehrerin 21 Tage Urlaub zu Erholungszwecken. Die Zahl der Krankheitsfälle sind in den letzten fünf Jahren in Berlin unter den Lehrern von 19 auf 29 Prozent, bei den Lehrerinnen von 33 auf 52 Prozent gestiegen. Aus diesen wenigen Zahlen geht schon hervor, dass jede Schulverwaltung bei gleichem Gehalt unter Lehrer und Lehrerin und dem grossen Angebot von männlichen Lehrkräften — im Januar d. Js. waren 1200 Lehrer und 900 Lehrerinnen ohne Anstellung — dem Lehrer den Vorzug geben wird, wenn nicht besondere Umstände gerade die Anstellung einer Lehrerin erfordern.

So habe ich versucht, Ihnen, werte Zuhörer, in wenigen Zügen ein Bild von dem deutschen Volksschullehrerstande zu geben, Sie bekannt zu machen mit den Bestrebungen, Zielen, dem Geiste des Standes, soweit es mir die zur Verfügung stehende Zeit gestattete. Die Geschichte des Lehrerstandes ist ein Aufstreben aus der Tiefe. Kein Streben ohne Widerstand und kein Streben ohne Kampf. Der deutsche Lehrer ist in seinem Kampfe um amtliche und soziale Besserstellung nicht ohne Bundesgenossen geblie-

ben, das meiste aber von dem Erreichten verdankt er sich selbst. Er verdankt es vor allem seiner Organisation, seiner Vereinsarbeit, und was seine ganze Arbeit auszeichnet, ist der ideale Zug, der in ihr unverkennbar hervortritt. Diese Arbeit an sich selbst und an dem Stande verlangt vor allem eine ideale Auffassung des Berufs. Diese besitzt weder der, der ihn nur nach den Beziehungen zu seinem persönlichen Interesse schätzt, noch der, der in seinem Denken und Streben sich nicht zu erheben vermag über die Kleinarbeit seines Alltagslebens.

Mit dieser idealen Auffassung seines Berufs arbeitet der deutsche Lehrer weiter getreu den Worten, die er über den Eingang seines Vereinshauses in Berlin gesetzt hat:

Arbeite und ringe für deinen Stand,  
So dienst du der Schule, der Jugend, dem Vaterland und  
Lebe im Ganzen, wenn du lange dahin bist, es bleibt!

---

### **Anschauungsmittel beim deutschen Unterricht.**

---

Von **Moses Maier**, Francis Parker Practice School, Chicago.

---

Meine Damen und Herren! Es ist wohl notwendig, dass ich das Thema, welches ich zur Besprechung gewählt habe, etwas schärfer begrenze. Da ich seit einiger Zeit in der hiesigen Seminarübungsschule tätig bin, werde ich mich in meinen Betrachtungen auf die Elementarschulen beschränken. In wie weit meine Auslassungen auch auf die Unterrichtsmethode in den Universitäten und in den High Schools Verwendung finden können, müssen Sie selbst entscheiden.

Wer die Arbeit auf pädagogischem Gebiete auch nur oberflächlich verfolgt, der muss beobachten, welche Bemühungen heutzutage gemacht werden, um die wahre Kindesnatur sowohl in körperlicher als auch in geistiger Hinsicht zu ergründen.

Dementsprechend versuchen wir heutzutage, den Lehrstoff und die Lehrmethode der so erforschten Kindesnatur anzupassen. Wir sind nicht mehr damit zufrieden, den Lehrstoff zu sammeln und denselben dem Kinde einzuflößen. Der Geist des Kindes ist kein Gefäß mehr. Er ist eine Pflanze geworden.

Leider müssen wir aber feststellen, dass unsere Praxis noch weit hinter der Theorie zurückgeblieben ist. Wenn auch zugegeben werden muss, dass viele unserer Lehrer eifrig bemüht sind, diese Theorie in die Praxis umzusetzen, muss man doch ehrlich anerkennen, dass mittelalterliche Lehrmethoden noch gar allzu häufig zu finden sind. Man könnte manch-

mal glauben, dass Rousseau und Pestalozzi, Froebel und Herbart, Dewey und Ella Flagg Young überhaupt nie gelebt hätten.

Nachdem wir den pädagogischen Grundsatz festgestellt haben, dass sich Lehrstoff und Lehrmethode dem Kinde und nicht das Kind dem Lehrstoff anzupassen hat, so sollten wir, wenn wir folgerichtig weiter gehen wollten, der Frage näher treten, ob das Kind für seine geistige Entwicklung eine oder mehrere moderne Sprachen neben der Muttersprache als Nahrung braucht. Die Besprechung dieser Frage würde unsere Aufmerksamkeit zu lange von unserem eigentlichen Thema ablenken.

So viel steht fest, dass wir dem Kinde diese Nahrung nicht vorenthalten sollten, wenn es infolge seiner natürlichen Instinkte besonders dazu befähigt ist, dieselbe zu assimilieren. Der Spezialinstinkt, der Instinkt der Nachahmung, der dramatische Instinkt, die Plastizität der Sprechmuskeln, die Freude des Kindes an fremden Lauten und am selbsttätigen Ausdruck, helfen dem Lehrer fleissig mit in seinen Bemühungen, das Kind eine moderne Sprache zu lehren.

Darin eben liegt die grosse Bedeutung der direkten Methode, dass sie die in dem Kinde besonders hervortretenden Gefühle und Instinkte in ihre Dienste stellt. Diese Eigenart des Kindes, welche dem Lehrer der alten Schule so oft ein Hindernis war in der Ausführung seiner wohl durchdachten Pläne, wird in dieser Methode seine erfolgreichste Mithelferin.

Der Erfolg der direkten Methode ist ferner der Tatsache zuzuschreiben, dass sie auf der richtigen Erkenntnis der Beziehung zwischen Sprache und Sprachinhalt aufgebaut ist. Da die Sprache aus der Erfahrung der Menschheit herausgewachsen ist, die Erfahrung also das Motiv des Sprachausdrucks ist, so muss die Methode, welche die Entstehungsgeschichte der Sprache wieder lebendig darstellt, Natürlichkeit und psychologische Richtigkeit beanspruchen können.

Die direkte Methode versucht, soweit es innerhalb des Schulzimmers möglich ist, planmässig diese Erfahrungen immer wieder neu zu gestalten und die passenden Worte oder Wortgruppen mit denselben zu verbinden.

Freilich können die natürlichen Bedingungen, welche diese Erfahrungen erzeugt haben, nicht immer wieder neu geschaffen werden. Der Lehrer muss dem Kinde das Milieu schaffen, welches ihm auf interessante, wenn auch auf künstliche Weise, diese Erfahrungen vorführt.

Obgleich es nun aber selbstverständlich erscheint, dass der Sprachausdruck dem Sprachinhalt folgen sollte, so hat man nirgends so viel gesündigt als eben in dieser Hinsicht. Wie oft nehmen wir das Wort als einen Beweis des ihm unterliegenden Begriffes an, wenn in Wirklichkeit das Kind nur gewisse Wörter ohne Verständnis derselben ausspricht. Daher unsere bittere Enttäuschung, wenn wir der Sache auf den Grund gehen.

Die Sprache ist eine Gewohnheit, die man sich dadurch aneignet, dass man dieselben Wörter oder besser noch Worte immer und immer wieder mit denselben oder ähnlichen Erfahrungen verbindet.

Es muss demnach der Zweck der Anschauungsmittel sein, dem Kinde die Gelegenheit zu bieten, die der Sprache zugrunde liegenden Erfahrungen wieder zu erleben, um mit ihnen die zu erlernenden Wörter oder Wortgruppen zu verbinden. Es muss aber ganz besonders darauf aufmerksam gemacht werden, dass Erfahrungen allein nicht genügen, eine Sprache zu erlernen. Wir mögen imstande sein, einen Tisch anzufertigen, aber durchaus nicht die Fähigkeit besitzen, die mit der Anfertigung des Tisches verknüpften Tätigkeiten zu beschreiben. Das Sprechen einer fremden Sprache kann eben nur durch Sprechen erlernt werden. Die Anschauungsmittel versehen uns mit dem Sprachinhalt. Sie ersetzen nicht die Sprache.

Es wäre ebenfalls ein Irrtum, wollte man glauben, dass nur das dem Kinde direkt zur Anschauung gebrachte Material als Anschauungsmittel zu betrachten sei. Das Anschauungsmittel wird in dem Geiste des Kindes alte Erfahrungen hervorrufen, und auch diese sind als Anschauungsmittel zu betrachten. Ich glaube, Gouin nennt diese Anschauung „innere Anschauung“. Sie hat vollständige Berechtigung bei der Erlernung einer modernen Sprache. Ob nun die Anschauung äusserlich oder innerlich ist, die Hauptsache dabei ist und bleibt, dass sie zu selbsttätigem Ausdruck veranlasst und führt.

Stanley Hall sagt:

“As to pronunciation and dramatic and other action, the new method is firmly based on the principles of genetic psychology. Man's first speech was action and perhaps originated as mere accident to it. Then it became a nucleus of florid gesticulation and pantomime, and still later, when only articulatory organs are involved, and especially when the complete pronunciation of vowels and consonants even tends to fade and become blurred, we are near the end of the scale of the degeneration of utterance. To restore all these accompaniments, inflections, stress, mimesis, dramatic action, imitation, makes language live again. It rejuvenates it toward its pristine freshness. Hence, like eloquence, the new pedagogy is action and has realized that words set in this matrix are vitalized, and that not only the alien tongue itself, but all that makes expression honest and utterance pure, is also helped.” (*“Modern Language Teaching in Educational Problems.”*)

Wenn man von Anschauungsmitteln spricht, so denkt man vor allem an solche, welche speziell für den Schulunterricht hergestellt werden. Zu dieser Klasse gehören die vorzüglichen Bildertafeln von Hirt und Hölzel. Sie haben den Vorteil, dass sie typisches deutsches Leben zur

Anschauung bringen. Mir gefallen insbesondere die Hirtschen Bildertafeln, wegen ihrer feinen künstlerischen Ausführung. Diese Bildertafeln versehen uns mit reichlichem Material für den deutschen Unterricht. Leider sind sie aber recht teuer und haben deshalb vielleicht die Gunst unserer Schulbehörden noch nicht gefunden. Wir sollten bestrebt sein, den Behörden den Wert dieser Tafeln klar zu machen und ihre Anschaffung ständig zu empfehlen und durchzusetzen.

Selbst in solchen Schulen, wo diese Bildertafeln angeschafft werden können, sollte der Lehrer, womöglich in Gemeinschaft mit den Kindern, eine Bildersammlung anlegen. Ich lege ganz besonderen Wert darauf, dass eine derartige Sammlung unter Mithilfe der Schüler zustande kommt, denn dadurch wird den Kindern eine Gelegenheit geboten, ihr Interesse zu betätigen und zu erhöhen. Und da das Kind auf diese Weise das Gefühl bekommt, dass es etwas zur Förderung einer guten Sache beigetragen hat und im Interesse anderer gearbeitet hat, wird dadurch sein Gemeinsinn gekräftigt. Unsere wöchentlichen und monatlichen Zeitschriften bieten reiches Material für eine solche Sammlung. Wir sollten bestrebt sein, insbesondere solche Bilder auszuwählen, welche viele und interessante Vorgänge veranschaulichen. Denn erstens bereitet die Veranschaulichung solcher Geschehnisse besondere Schwierigkeiten, und zweitens ist es eben das, was wirklich geschieht, wofür sich das Kind interessiert.

Die meisten unserer deutschen Lesebücher enthalten Abbildungen oder Illustrationen. So sind z. B. die von Joseph Kahler in den Schmidhoferschen Lesebüchern gezeichneten Skizzen ganz vorzüglich. Herr Kahler hat sich einen Einblick in das kindliche Gemüt verschafft. Er hat mit kindlichen Augen gesehen. Es gelingt nur wenigen Erwachsenen, die Welt von dem Standpunkt des Kindes aus zu betrachten. Herr Kahler ist es gelungen. Er hat das skizziert, was das Kind sieht und wofür es sich interessiert, und hat Meisterwerke der Illustrationskunst geschaffen.

Viele der Lehrbücher, welche die Schüler in anderen Fächern gebrauchen, zum Beispiel in der Geographie, Geschichte und Naturgeschichte, enthalten reichliches Material in der Form von Bildern. Wir, in der Parker Practice-Schule, haben eine grosse Anzahl von bunten Bildern in den Gängen, welche wir uns häufig dienstbar machen, indem wir nicht das Bild zu dem Kinde, sondern das Kind zu dem Bilde bringen. Auf wie mannigfaltige Weise könnte zum Beispiel der Ihnen wohlbekannte Sandtisch für unseren Unterricht gebraucht werden!

Dass natürlich so viel als möglich die Gegenstände selbst und nicht ihre Abbildungen im Unterricht gebraucht werden sollten, ist beinahe selbstverständlich. Das Schulzimmer selbst bietet reichliches Material für diese Zwecke.

Es ist erstaunlich, wie viel wir in unserer unmittelbaren Umgebung, im Schulzimmer, finden können, wenn wir eifrig bemüht sind, danach zu suchen.

Aus diesem Bestreben, die Gegenstände selbst so viel als möglich als Veranschaulichungsmittel zu gebrauchen, bedienen wir uns eines Puppenhauses. Um Ihnen eine Gelegenheit zu geben, sich eine Idee über den Wert desselben zu bilden, haben wir dasselbe in diesem Zimmer aufgestellt. Ich kann nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit Fräulein Thekla Doniat meine Anerkennung und meinen innigsten Dank auszusprechen für die Arbeit und Mühe, die sie der Ausstattung dieses Puppenhauses gewidmet hat. Vor einiger Zeit, als Fräulein Doniat und ich fünf Studentinnen in der Seminarübungsschule zu unterweisen hatten, bat ich die jungen Damen, Listen von Hauptwörtern, Eigenschaftswörtern und Zeitwörtern aufzustellen, die mit Hilfe des Puppenhauses erklärt werden können. Das Ergebnis dieser kleinen Untersuchung ist sehr interessant, wenn wir in Betracht ziehen, dass mehr als 200 Begriffe mit Hilfe des Puppenhauses erklärt werden können. Man wird natürlich einwenden, dass das Puppenhaus nur mit verhältnismässig jungen Kindern, z. B. in dem fünften und sechsten Grad, gebraucht werden kann. Wenn Sie aber sehen würden, mit welcher Freude selbst die Mädchen und Knaben in dem achten Grad mit dem Puppenhaus sich beschäftigen und darüber sprechen, so würden Sie Ihre Meinung gewiss ändern.

Eines der allerwertvollsten Hilfsmittel beim neusprachlichen Unterricht ist das Zeichnen. Einige vom Lehrer auf die Wandtafel gezeichneten Linien helfen häufig mehr als viele Worte. Es ist nicht notwendig, dass der Lehrer ein Zeichenkünstler ist. Aber nichts fesselt die Aufmerksamkeit der Kinder mehr als eine vor den Augen derselben entwickelte Zeichnung. Selbst wenn solche Versuche des Lehrers Heiterkeit bei den Kindern erwecken, so schadet das durchaus nichts, wenn das richtige Verhältnis zwischen dem Lehrer und der Klasse herrscht. Nur sollte sich der Lehrer hüten, sich den Anschein geben zu wollen, als sei er ein gottbegnadeter Künstler. Solche einfachen Skizzen sparen dem Lehrer der deutschen Sprache viel Zeit und Mühe.

Sehr häufig können begabte Schüler beim Zeichnen behilflich sein. Auch hierin gilt, was ich in einem anderen Paragraphen über Anregung des Interesses und Entwicklung des Gemeinsinnes der Kinder gesagt habe.

Besondere Schwierigkeiten bereitet die Erklärung abstrakter Ausdrücke. Es gilt auch hier der Grundsatz, dass die dem Worte zu Grunde liegende Erfahrung entweder in der Wirklichkeit oder in der Phantasie wieder geschaffen werden muss, ehe der neue Ausdruck gebraucht wird. Alles das, was die Wiederbelebung dieser Erfahrungen herbeiführt, muss als Anschauungsmittel betrachtet werden. In sehr vielen Fällen genügt

eine Gebärde oder eine Geste oder eine Handlung des Lehrers, diese Anschauung hervorzurufen. In anderen Fällen muss eine kurze Erzählung den Boden schaffen, auf welchem die zu veranschaulichende Erfahrung aufgebaut werden kann. Manchmal ist es genügend, darauf hinzuweisen, dass die erwünschte Erfahrung das Gegenteil einer anderen ist. Häufig ist es auch möglich, die Bedeutung des neuen abstrakten Wortes aus dem Zusammenhang des Gelesenen abzuleiten.

Besonders interessant ist die Verwendung von Anschauungsmitteln bei den Sprachübungen. Ich verstehe unter Sprachübungen solche Übungen, welche grammatische Regeln lehren und befestigen, ohne dass wirkliche Grammatik getrieben wird oder grammatische Ausdrücke gebraucht werden. Wollen wir zum Beispiel die Präpositionen mit dem Dativ lehren, so können wir das tun, ohne dass wir wirkliche Grammatik dabei treiben, indem wir Erfahrungen, welche den Gebrauch dieser Präpositionen nötig machen, häufig wiederholen und damit die richtigen Wortgruppen verbinden. So kann man auch auf eine dem Kinde interessante Art und Weise den Gebrauch des Präsens und Imperfekts veranschaulichen. Der Lehrer oder das Kind führen gewisse Tätigkeiten aus und verbinden mit denselben die passenden Worte.

Ich möchte nur noch einige Worte sagen über den Gebrauch des Englischen als Anschauungsmittel. Das klingt natürlich etwas eigenartig in dem Munde eines Lehrers, welcher der direkten Methode das Wort redet. Ich bin mit der Theorie und Praxis der Anhänger der direkten Methode einverstanden, möchte aber kein „Prinzipienreiter“ sein und so weit gehen wie das französische Unterrichtsministerium, welches den Lehrern der modernen Sprachen unter Strafe verboten hat, auch nur ein französisches Wort während des fremdsprachlichen Unterrichts zu gebrauchen.

Da ich alles das, was die Veranschaulichung von Erfahrungen herbeiführt, als Anschauungsmittel betrachte, so muss, wenn Zeitersparnis und Klarheit es verlangen, die englische Sprache zu Hilfe gerufen werden.

Ich bin mir wohl bewusst, dass hiermit eine Gefahr verbunden ist, die Gefahr, welche die Übersetzungsmethode beständig begleitet. Das Kind verbindet das deutsche Wort mit dem englischen Wort und nicht mit dem Wortinhalt. Der Lehrer muss also sehr vorsichtig vorgehen, wenn er sich des Englischen als Anschauungsmittel bedient.

Meine Damen und Herren! Die direkte Methode ist der geistigen Eigenart des Kindes angepasst. Sie beruht auf dem richtigen Verständnis der Sprachentwicklung und hat die Beziehung zwischen Sprache und Sprachinhalt richtig erfasst. Die Anschauungsmittel versehen uns mit dem Sprachinhalt und machen den Unterricht lebhaft und interessant. Die stark entwickelte Beobachtungsgabe des Kindes, sein Hang zur Nach-

ahmung und seine Freude an selbsttätigem Ausdruck führen zur sprachlichen Betätigung. Lassen Sie uns den Kindern die Nahrung geben, die sie brauchen und in der Form, in welcher sie ihnen am besten zusagt. Wir wollen treue Anhänger sein und bleiben der naturgemässen und psychologisch richtigen Methode, der direkten Methode.

---

## **Der Unterricht in der deutschamerikanischen Geschichte.**

---

Von **Emil Kramer**, Oberlehrer, Cincinnati, O.

---

Überall, wo deutscher Unterricht in amerikanischen Volksschulen erteilt wird, sollte die deutschamerikanische Geschichte gebührende Berücksichtigung finden. Die deutschamerikanische Jugend braucht sich wahrlich der Vergangenheit ihrer Vorfahren nicht zu schämen; sie kann im Gegenteil stolz sein auf die Errungenschaften und die Ruhmestaten, welche die Deutschen hier von ihrer ersten Ansiedlung bis zur Gegenwart in der Urbarmachung, Befreiung und Erhaltung dieser grossen Republik aufzuweisen haben.

In den englischamerikanischen Geschichtsbüchern für die Volksschulen ist leider von dem hervorragenden Anteil, den das Deutschamerikanertum in der Kulturentwicklung dieses Landes hat, wenig oder gar nichts zu finden. Vergeblich sucht man dort nach der Gründung der ersten deutschen Niederlassungen; die Ruhmestaten eines Herkheimer, eines Mühlenberg, eines De Kalb, eines Steuben und anderer Helden aus der Revolutionszeit findet man in genannten Geschichtsbüchern höchstens in kurzen Fussnoten verzeichnet. Ist es da nicht unsere Pflicht als deutsche Lehrer, diese bedauerlichen Lücken so gut als möglich auszufüllen und der deutschamerikanischen Jugend Achtung beizubringen vor den Errungenschaften ihrer Vorfahren?

Freilich kann es nicht die Aufgabe der deutschen Lehrer sein, in den wenigen Stunden, die ihnen für ihren Sprachunterricht zur Verfügung stehen, einen Spezialunterricht in der deutschamerikanischen Geschichte zu erteilen. Das aus dieser Geschichte für unsere Jugend Hauptsächliche und Wissenswerte kann nur in Charakterbildern unterrichtet werden. Mit anderen Worten: Wir sollen in der Volksschule nicht deutschamerikanische Geschichte, sondern nur Geschichten und Schilderungen aus der Vergangenheit der Deutschen hierzulande lehren. Und wieviel Interessantes, Ernstes und Heiteres, aus Kriegs- und Friedenszeiten, lässt sich da aus den einschlägigen Geschichtswerken finden!

Man beschränke sich aber bei dieser Auswahl nicht auf kriegerische Heldentaten allein, wie das leider oft geschieht. Die Deutschen haben hier auch auf anderen Gebieten, besonders in der Technik, Kunst und Industrie, Rühmliches aufzuweisen. Man suche nur!

Jedes deutsche Lesebuch, das in den oberen Klassen unserer Volksschulen gebraucht wird, sollte eine genügende Anzahl solcher Geschichts- oder Charakterbilder enthalten in Prosa und Poesie. Ja, auch in Poesie! Manch herrliches Gedicht, das deutschamerikanischen Geschichtsstoff behandelt, wird unsere Jugend hier belehren und begeistern. (Der Vortragende zitierte eine Anzahl der bekanntesten deutschamerikanischen Geschichtswerke und Anthologien.)

Wie viel von dem genannten Lesestoff in das Textbuch aufgenommen werden soll und die richtige Auswahl des Stoffes — das muss man füglich dem Verfasser der Lesebücher überlassen. Der erfahrene Schulmann, der unsere Jugend und ihre Beherrschung der deutschen Sprache kennt, wird in dieser Hinsicht schon das Rechte treffen, wenn er Lesebücher zusammenstellt oder herausgibt. Praktische Erfahrung als Lehrer und gründliche Kenntnis der deutschamerikanischen Geschichte ist dazu aber unbedingt nötig.

Nach meiner Ansicht sollte in Schulen, wo der deutsche Unterricht im ersten Schuljahre beginnt, die deutschamerikanische Geschichte in den drei letzten Schuljahren Berücksichtigung finden und zwar in der Weise, dass für jedes Jahr etwa ein Dutzend passender Lesestücke aus genannter Geschichte vorgesehen sind. Sofern in den deutschen Schulbüchern solche Lesestücke nicht vorhanden sind, sollte der Lehrer zum mündlichen Vortrage seine Zuflucht nehmen. Stoff dazu wird er, wie schon erwähnt, genug in deutschamerikanischen Geschichtswerken finden. Der mündliche Vortrag, das schlichte Erzählen, dürfte sich obendrein in mancher Beziehung noch vorteilhafter erweisen als das Lesen.

Weit schwieriger als die Auswahl des beregten Lesestoffes ist die richtige Darstellungsweise oder die Fassung dieses Stoffes. Wollte der Verfasser von Schulbüchern seinen deutschamerikanischen Lesestoff ungeändert aus Geschichtswerken deutschamerikanischer Historiker nehmen, so würde er meistens schwere Missgriffe machen, denn diese Herren haben nicht für unsere deutschlernenden Schulkinder geschrieben! Erzählungen, Schilderungen und Lebensbeschreibungen aus diesem Gebiete müssen erst in einfaches Deutsch, angepasst der Sprachkenntnis unserer Kinder, umgeschrieben oder übertragen werden. Dies ist jedoch viel schwieriger als sich manche Lesebuch-Verfasser vorstellen. Wer für unsere deutschlernende Schuljugend nicht schreiben kann, der soll die Hände davon lassen! (Wenn das die Herren Verfasser nur immer selbst wüssten!) In dieser Hinsicht ist schon viel gesündigt und zwecklos Papier verdrukt worden.

Nicht so sehr *was* als *wie* für unsere Lesebücher geschrieben wird, ist und bleibt die Hauptsache. Sind die Erzählungen nicht in dem richtigen Stile abgefasst, dann soll sie der Lehrer, ganz ohne Lesebuch, lieber mündlich vortragen — da gibt es keine eingeschalteten Relativsätze, keine schwülstige Partizipialkonstruktionen und keinen kunstvollen Periodenbau.

Zum Schluss möchte ich empfehlen, dass der Lehrerbund die Herausgabe eines Büchleins veranlasse, das nur Lesestoff aus der deutschamerikanischen Geschichte enthält. Dieses Büchlein von etwa 125 Seiten, in dem richtigen Stile geschrieben, vielleicht in der bei den Kindern so sehr beliebten Dialogform, könnte dann als Ergänzungslektüre nutzbringend verwendet werden.

---

## Berichte und Notizen.

---

### I. Bericht über die Tätigkeit des Lehrerseminars während des Schuljahres 1913—1914.

---

Milwaukee, Wis., den 2. Juli 1914.

*An die 42. Tagung des Nationalen*

*Deutschamerikanischen Lehrerbundes.*

Das 36. Jahr der Tätigkeit des Lehrerseminars wurde am 19. Juni abgeschlossen. Siebzehn junge Männer und Mädchen erhielten das Zeugnis der Reife und traten in die Welt hinaus, um im Sinne der Ideale unserer Anstalt zu wirken.

Der Besuch des Seminars erreichte im verflossenen Jahre eine Höhe, wie sie bisher die Anstalt nicht gehabt hat. Die Schülerzahl belief sich auf 68, von denen sich 17 in der zweiten und 25 in der ersten Normalklasse, sowie 26 in der Vorbereitungsabteilung befanden.

Die Arbeit des Jahres verlief ohne bemerkenswerte Zwischenfälle. Lehrer und Schüler waren in gleicher Weise bemüht, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Auch der innere Ausbau der Anstalt erfuhr Förderung und Festigung. Der Lehrplan wurde einer Revision unterzogen, was besonders durch die Weiterentwicklung der Vorbereitungsabteilung notwendig wurde. Im vorigen Jahre bestand dieselbe aus zwei Klassen, denen im nächsten Jahre die dritte und letzte beigelegt werden soll. Damit ist das Seminar in die Lage gebracht, Schüler, die aus den öffentlichen Schulen mit den elementaren Kenntnissen im Deutschen eintreten, in der zweckmässigsten Weise für die Arbeit in den Seminarklassen in einem dem High School-Kurse gleichwertigen Kursus vorzubereiten. Trotzdem fleissige und begabte Schüler denselben in drei Jahren bewältigen können, so umfasst er doch alle sprachlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Fächer, deren Studium für den zukünftigen Lehrer notwendig ist. Durch die Verlegung des Unterrichts in der Chemie in die Vorbereitungsabteilung wird die Arbeit in den Seminarklassen erleichtert; und es

wurde möglich, in die Oberklasse der Seminarabteilung einen Wiederholungskursus in den elementaren naturwissenschaftlichen Fächern einzuführen, der uns namentlich für den zukünftigen Lehrer der Volksschule von besonderem Werte erscheint. Dieser Kursus wird die Arbeitskraft der Schüler nicht in gleichem Masse wie das systematische Studium eines bestimmten naturwissenschaftlichen Faches in Anspruch nehmen; auch ist ihm eine geringere Stundenzahl zugemessen. Beldes wird dem Sprachstudium der Schüler zugute kommen.

Auch nach aussen hin machte das Seminar im vorigen Jahre Fortschritte. Es sei in dieser Verbindung zunächst des im vorigen Sommer abgehaltenen fünfwochentlichen Ferienkursus für Lehrer des Deutschen Erwähnung getan. weiterhin der Akkreditierung seitens der staatlichen Erziehungsbehörde (Board of Regents) von New York. Diese Behörde gewährt den Abiturienten des Seminars ähnlich wie unsere eigene Staatsuniversität die Aufnahme als „juniors“ an allen Colleges und Universitäten des Staates, sofern sie ihre Studien für das Lehrfach fortzusetzen beabsichtigen. Da die Wertung der genannten Staatsbehörde von New York fast allgemein im Lande von Staatsbehörden und Anstalten anerkannt wird, so dürfen wir die genannte Akkreditierung als eine wertvolle Errungenschaft für uns betrachten.

Im Oktober vorigen Jahres fand die 7. Konvention des Deutschamerikanischen Nationalbundes statt, bei der auch Ihr Berichterstatter als Vertreter des Seminars zugegen war. Die Konvention zeigte für die Tätigkeit des Seminars reges Interesse und Hilfsbereitschaft. Die Teilnehmer erkannten den Vorteil, der nicht bloss für das Seminar selbst, sondern für die von ihm vertretene Sache in der Errichtung eines eigenen Gebäudes läge. Die Konvention empfahl den Zweigvereinen des Bundes, Bausteine zu je \$100 für die Aufführung eines eigenen Gebäudes zu stiften, und der Bund selbst machte den Anfang, indem er zwei dieser Bausteine schenkte.

Der im Jahre 1912 durch Herrn George J. Lenz gegründete Seminarverein gewann auch im verflossenen Jahre an Mitgliederzahl. Die in New York am Freitag vor Ostern abgehaltene Generalversammlung des Vereins konnte der Kasse des Seminars eine Zuweisung von \$4000 machen. In diesem Verein liegt die Möglichkeit, dass die Kosten für die Führung der Anstalt auf die Dauer bestritten werden können, vorausgesetzt, dass die Agitation für die Gewinnung neuer Mitglieder nicht nachlässt, da naturgemäss immer eine Anzahl alter Mitglieder aus scheiden wird. Das Feld für eine solche Agitation ist ein sehr grosses. Bisher wurde eigentlich nur New York systematisch bearbeitet. Es muss unser Bestreben sein, auch die anderen deutschamerikanischen Zentren in gleicher Weise wie New York heranzuziehen. Leider legte Herr Lenz seine Stellung als Leiter der Agitation in der Mitte des Jahres nieder, um eine Anstellung als High School-Lehrer in New York anzunehmen. Er hat zugesagt, auch in seiner jetzigen Eigenschaft die Tätigkeit für das Seminar im Osten fortzusetzen. Es wird aber unsere Aufgabe sein, eine Persönlichkeit zu finden, die in gleicher Weise im mittleren Westen für das Seminar wirkt. Herrn Lenz gebührt für seine zweieinhalbjährige erfolgreiche Tätigkeit im Dienste des Seminars Anerkennung und Dank.

Der Verkauf der Seminar-Schatzmarken wurde im vorigen Jahre von dem Verein Deutscher Lehrer New Yorks übernommen. Das finanzielle Ergebnis für den Verkauf belief sich auf \$402.84. Auch diesem Verein gebührt der Dank des Seminars für seine uneigennützte Tätigkeit.

Das Anstaltsleben erhielt Abwechslung durch die Tätigkeit der Literarischen Studentenvereinigung. Ausser ihren regelmässigen Versammlungen trat sie in zwei dramatischen Abenden, einem englischen und einem deutschen, vor die Öffentlichkeit. Beide Veranstaltungen gaben Zeugnis von den guten Leistungen und den Fähigkeiten unserer Zöglinge. Besonders erwähnt sei das von den Schülern des Seminars herausgegebene „Jahrbuch“. Es war dies das erste derartige Unternehmen, und es verdient die volle Anerkennung aller Freunde unserer Anstalt.

Den Herren des Vollzugsausschusses danke ich noch besonders für ihre uneigennützige Tätigkeit im Dienste des Seminars. Möchte es der Anstalt doch einmal beschieden werden, dass sie auch ausserhalb des Rahmens ihrer Behörde genug tatkräftige Freunde gewinne, die die Sache der Anstalt zu ihrer eigenen zu machen willens wären. Wir hoffen von Jahr zu Jahr auf die Zeit, wo diejenigen, denen die Verwaltung der Anstalt übertragen ist, mit weniger Sorge, darum vielleicht mit grösserer Freude und Befriedigung an ihrem Wohle arbeiten könnten. Wir dürfen uns nicht verhehlen, dass der Kreis derjenigen, die für unsere Sache Opfer zu bringen bereit sind, noch ein kleiner ist.

Gerade, dass die Würdigung für die Arbeit des Lehrerseminars auch in Laienkreise dringe, muss eine unserer Aufgaben sein. Hinsichtlich des Seminars tritt dieselbe Erscheinung zutage, wie wir sie auch sonst im Erziehungswesen täglich beobachten können. Der reiche Amerikaner ist stets bereit, für höhere Erziehungsanstalten Geldaufwendungen in Hülle und Fülle zu machen, da hier äusserliche Erfolge leicht bemerkbar sind. Für das allgemeine Volksschulwesen wird aus privaten Mitteln wenig oder gar nichts getan, da eben Erfolge sich nicht so leicht durch äusseren Glanz verraten. Und doch wurzelt die Bildung und die Kultur eines Volkes in der Erziehung der grossen Masse. Erst wenn unser Volk zu dieser Erkenntnis gekommen sein wird, werden wir auf eine Erhöhung unseres Kulturniveaus hoffen können. Ähnliches ist in den deutschamerikanischen Bestrebungen zu finden. Auch hier ist man zu Opfern bereit, wo ein augenblicklicher äusserer Erfolg zutage tritt. So finden die Errichtung von Denkmälern, der Bau des Germanistischen Museums, die Einrichtung von Austauschprofessuren und anderweitige derartige Unternehmungen bereitwillige Unterstützung. Und doch sollte bedacht werden, dass dieselben nur dann von wahrhaftem Werte sind, wenn sie auf einem Boden stehen, der für ihre Aufnahme fähig ist. Ohne Überhebung darf ich behaupten, dass das Lehrerseminar der wichtigste Faktor zur Fruchtbarmachung des Nährbodens für deutschamerikanische Kulturbestrebungen ist. Aus dem kleinen Wirkungskreise, in dem wir bisher eingezwängt waren, sind Männer und Frauen hervorgegangen, die schon Bedeutendes in dieser Richtung geleistet haben. Was könnte noch für den deutschen Unterricht sowohl als auch für die Verbreitung deutschen Geistes getan werden, wenn uns nur ein bescheidener Teil dessen, was unseren amerikanischen Schulen zufließt, zuteil würde.

Dürfen wir hoffen, dass das Deutschamerikanertum je unsere Arbeit anerkennen und dann auch der Anstalt von Grund aus zu helfen bereit sein wird?

Max Griebisch.

## II. Korrespondenzen.

### Milwaukee.

Ehe ich mich dem neuen Schuljahre mit neuen Pflichten und Problemen zuwende, möchte ich mir *einen ganz flüchtigen Rückblick auf die Sommerferien* gestatten, da zwei wichtige Ereignisse von einschneidender Bedeutung erwähnt werden müssen. Zunächst muss *der deutsche Lehrertag in Chicago* wenigstens gestreift werden, da er, was Beteiligung und Gediegenheit des Gebotenen betrifft, gross dasteht und den Teilnehmern nicht so bald aus der Erinnerung schwinden dürfte. Die Beteiligung seitens der Milwaukeeer war schon aus geographischen Gründen eine ungewöhnliche: Deutsch-Athen stellte über hundert Mann! Die Nähe war aber nicht der einzige Grund für die starke Beteiligung. Es handelte sich bei vielen sicherlich auch um die Loyalität dem Bundespräsidenten gegenüber, und es ist gar nicht unmöglich, dass einzelne sich aus beruflichem Interesse zu dem angenehmen Abstecher nach der Millionenstadt verleiten liessen. Auf das Programm des Lehrertages einzugehen ist weder meine Pflicht noch meine Absicht, da im Laufe des Monats alles wichtige in den Monatsheften erscheinen wird.

Das zweite Ereignis spielte sich im Norden unseres Staates ab und zwar im freundlichen Wausau. Hier tagte anfangs Juli *die Staatskonvention vom Wisconsiner Zweig des Nationalbundes* unter dem Vorsitz des Präsidenten Leo Stern. Die Aufnahme der Delegaten seitens der Bürgerschaft war eine äusserst liebenswürdige, der Aufenthalt selbst ein sehr angenehmer. Trotz des heissen Wetters waren sämtliche Versammlungen gut besucht und die verschiedenen Geschäfte fanden prompte und harmonische Erledigung. Zu erwähnen ist besonders, dass der Einführung der deutschen Sprache in den Elementarschulen des Staates, sowie einer wahrheitsgetreuen Handhabung des Unterrichts in der Geschichte dieses Landes kräftig das Wort geredet wurde. Es soll besonders darauf hingearbeitet werden, dass die Verdienste der Deutschen gebührende Berücksichtigung finden.

Mittlerweile ist *das grässliche Völkerringen* auf historischen Gefilden Eu-

ropas in den alles überschattenden Mittelpunkt gerückt. Kaum hatte die Nachricht hievon unsere Ohren erreicht, da waren alle Streitigkeiten vergessen, und das allgemeine Interesse konzentrierte sich wie mit einem Schlage auf das entsetzliche Morden in der alten Heimat. Das Gefühl, irgendwie helfend einzuschreiten, brach sich überall Bahn und kam mit elementarer Gewalt bei einer überwältigenden *Massenversammlung* zur Geltung, die unter der Leitung des Herrn Prof. Leo Stern im Auditorium stattfand. Vor acht Uhr war die mächtige Halle bis auf den letzten Platz besetzt, sodass Tausende abgewiesen werden mussten. Die Versammlung war eigentlich ein Protest gegen deutschfeindliche, entstellende Berichterstattung eines grossen Teiles der englischen Presse unseres Landes und ein wirksamer Ausdruck des Wunsches für wahre Neutralität und „fair play“. Die ganze Versammlung hatte einen so feierlichen Charakter, dass sie den Anwesenden ewig unvergesslich bleiben wird. Tüchtige Redner sprachen zu der andächtig lauschenden Menge ernste Worte der Wahrheit und ergriffen tief die Gemüter. Als aber am Schluss „Die Wacht am Rhein“ intoniert wurde, da brauste ein Sturm der hellsten Begeisterung durch das Haus.

In den letzten Wochen ist bei uns auch der Anfang zu einer praktischen Betätigung des Mitgefühls gemacht worden, indem unter dem Vorsitz des Herrn Leo Stern eine *deutsch-österreichische Hilfsgesellschaft* grossen Stils gegründet wurde. Man trägt sich mit der Absicht, 100,000 Dollars zu sammeln, die den Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen deutschen und österreichischen Soldaten zugute kommen soll. Die Agitation soll sich über den ganzen Staat erstrecken und jeden einzelnen erreichen, dessen Sympathie auf Seiten der Deutschen und Österreicher ist.

Seit drei Wochen sind nun die Schulen im Gange. *Der Unterricht in den öffentlichen Schulen* begann mit einer *Verlängerung des Schultages*, die besonders den schwächeren Schülern dienlich zu sein bestimmt ist. Es handelt sich um ein Mehr von einer halben Stunde. Ausserdem ist *eine neue Mit-*

telschule (High School) gegründet worden, der der bisherige deutsche Oberlehrer der „South Division High School“, Herr Gustav Fritzsche, vor-

stehen wird. Herr Fritzsche ist ein Gradulierter der Universität Wisconsin und war in den letzten Jahren Vizeprinzipal in der genannten Schule.

Hans Siegmeyer.

### III. Umschau.

*Vom Lehrerseminar.* Am 14. September trat das Lehrerseminar in sein 37. Schuljahr ein. Mit dem Beginn des Schuljahres ist auch die letzte Vorbereitungsabteilung angefügt worden, und das Seminar ist nunmehr in der Lage, seinen Zöglingen die als Aufnahmebedingung geltende High School-Vorbildung selbst zu geben und zwar so, dass sie der nachfolgenden Arbeit in den Seminarklassen besser angepasst ist als dies in den öffentlichen Schulen möglich ist. In dieser Abteilung befinden sich 28 Schüler. Die beiden Normalklassen haben 24 Schüler, und zwar 8 in der ersten und 16 in der zweiten, der abgehenden Klasse.

Auch der zweite Sommerkursus des Seminars war höchst erfolgreich. Es hatten sich 55 Lehrer und Lehrerinnen eingefunden, die alle mit Eifer und Enthusiasmus arbeiteten. Der Vollzugsausschuss des Seminars hat bereits den Beschluss gefasst, auch für den Sommer 1915 einen gleichen Kursus auszuschreiben.

Im Lehrkörper des Seminars geschahen die folgenden Veränderungen: Durch die Anfügung der letzten Klasse der Vorbereitungsabteilung wurde die Anstellung einer neuen Lehrkraft notwendig, und es wurde dafür Frl. Agnes Sidler, die bisher in der Musterschule, der Deutsch-Englischen Akademie, wirkte, ausersehen. Frl. Sidler steht in der Hauptsache dem deutschen und englischen Sprachunterricht vor. — Am Schluss des letzten Schuljahres schied Herr Wm. Nicolai, der Leiter des Turnunterrichts an Seminar und Akademie, aus, um eine ähnliche Stellung an der „Temple University“ anzunehmen. Er wurde durch Herrn Carl Varrelmann, einen Abiturienten des Turnlehrerseminars zu Indianapolis dieses Jahres, ersetzt. — Die Erweiterung des Arbeitsplanes in beiden Anstalten benötigte die Anstellung eines zweiten Lehrers für die naturwissenschaftlichen Fächer und Realien. Herr John R. Thiel, ein Abiturient der Staats-Normalschule von Milwaukee und der

Staatsuniversität von Wisconsin, wurde von der Akademie ausgewählt. Ihm ist ein Teil des naturwissenschaftlichen Unterrichts der Vorbereitungsabteilung des Seminars neben seiner Arbeit an der Akademie übertragen worden. — An Stelle von Frl. Sidler trat Herr Frederick Ames Coates als Lehrer des Englischen und Lateinischen der beiden unteren Grade (7. und 8. Grad) der High School-Abteilung der Akademie bei.

Eine von der N. E. A. auf ihrer letzten Jahresversammlung in St. Paul angenommene Resolution verdient in diesen Tagen der Kriegslügen besonders hervorgehoben zu werden.

„Die Association empfiehlt in der Erkenntnis der täglich wachsenden Bedeutung freundlicher Beziehungen zu fremden Ländern und der Tatsache, dass die Schule die Grundlage zu diesen Beziehungen legen muss, dass ein Ausschuss von fünf Mitgliedern ernannt werde, der sich mit dem Material und den Methoden, die für eine Aufklärung der Kinder in ausländischen Angelegenheiten dienlich sein könnten, befassen und darüber Bericht ablegen soll.“

In der Broadway High School in Seattle, Wash., wurde mit dem neuen Schuljahre eine Trennung der Geschlechter vorgenommen. Eltern, die sich mit der neuen Ordnung nicht zufrieden geben, können ihre Kinder nach einer anderen Schule schicken.

Stanley Hall erklärt im „Pedag. Seminary“ das zehnte Lebensjahr für das allgemein empfehlenswerte zum Beginn des Erlernens einer fremden Sprache. Nur eine Sprache sollte zu einer Zeit betrieben werden und das Erlernen einer lebenden dem einer toten Sprache vorangehen.

Aus Ann Arbor, Mich., kommt die höchst erfreuliche Nachricht von der Einführung des Deutschunterrichts in

die Elementarschulen. An Stelle des Unterrichts in der englischen Geschichte, der fallen gelassen worden ist, können die Schüler des 7. Grades von jetzt an Deutsch treiben und zwar haben sich nach Ankündigung der neuen Ordnung sofort 82 Schüler zum Deutschunterricht gemeldet. Was das Erziehungskomitee des deutschamerikanischen Nationalbundes für Michigan fertig gebracht, das sollte sich auch in anderen Staaten und Städten erreichen lassen.

#### Der Weltkrieg.

An die deutsche Jugend im Weltkriege von 1914 wendet sich Prof. Dr. Eugen Kühnemann in einer Rede, die in der New Yorker Staatszeitung abgedruckt wurde und von der hier ein Auszug folgt:

„Wisst Ihr, was die Tragik der Jugend in den Jahrzehnten seit der Reichsgründung gewesen ist? Ihr meint, dass das Dasein immer schwerer für Euch wurde und immer härter die Anforderungen, denen Ihr zu genügen hattet? Oder dass von allen Genüssen dieser reichen Welt an Euch so wenig kam, und das Wenige zuweilen nur um den Verlust der Seele? O nein, meine Brüder, das ist es nicht. Dies ist es, dass Ihr keine Idee besasset, für die Ihr leben konntet mit allen Kräften Eurer Seele. Euch war das wahre Glück der Jugend, das einzige Glück wahrer Jugend versagt: für eine grosse Sache zu leben oder zu sterben. Das Leben hat seine Jugend zurückbekommen, denn es besitzt wieder eine Idee, die allem Streben leuchtet. Es ist die grösste Idee, für die je eine deutsche Jugend gelebt hat und gestorben ist. Ihr sollt das Vaterland retten. Ja, mehr als das: Ihr sollt erst das wahre und eigentliche Deutschland schaffen. Der Gedanke Deutschland will sich durch Euch erfüllen.“ —

„Wir führen diesen Krieg nicht für uns allein, sondern für die ganze Erde. Denn die Welt täusche sich nicht! Würde Deutschland in diesem Kampfe überwunden, so käme die letzte Entscheidungsschlacht zwischen Russland und England. Die alte Welt würde nach ihrem herrschenden Gedanken russisch oder englisch: sie versänke in russischer Barbarei oder gäbe sich zufrieden in dem sänftlichen Glück der englischen Bürgerlichkeit, Respektabilität und Heuchelei. Wir kämpfen um eine Gestalt des Menschenlebens auf Erden, bei der es Höheres gilt. Und

das ist viel. Aber es gilt doch noch so viel mehr und ganz etwas anderes. Dafür kämpfen wir, dass eine Politik, die ihre Quellen hat in nichts als dem Hass und dem Neide, die Politik, die Frankreich und England unter das russische Joch zwang, zusammenbreche in gerechtem Gerichte. Wir kämpfen für die Erlösung der Erde von der Lüge.

Ihr Amerikaner, ihr Japaner, habt ihr kein Gefühl für die Schmach, die darin liegt, dass ihr über die Dinge dieser Erde immer nur die englische Meinung erfahren und denken dürft? Es muss ein Ende haben mit diesem über die ganze Erde gespannten Netz, in dem die ganze Welt gefangen hing zu Nutz und Frommen des englischen Krämergeistes. Wir wollen dafür kämpfen, dass die Welt begreife, wie es im letzten Ende doch sittliche Mächte sind, die das Menschenleben auf Erden bestimmen, und dass ein heiliger Wille die Völker in seinen Händen trägt und wägt.

Burschen heraus! Glückliche seid ihr, meine Freunde, meine jungen Brüder! Das Schicksal der Welt liegt auf euren Gewehren, euren Schwertern. Die alte Erde bebt bis in ihren letzten Winkel. Bis nach China, Indien, Japan gähren die Völker. Man darf sagen, es lebt kein Mensch auf Erden, der nicht die Erschütterung am eigenen Leibe und an der eigenen Seele fühlte. Soweit die Arbeit deutscher Menschen und deutscher Gedanken gedungen, steht ihr Schicksal in Frage. Auch über Deutschamerika, auch über den deutschen Geist in China wird durch eure Schlachten entschieden. Ob es eine Zukunft des Deutschtums in der Welt geben soll, ob die Zukunft der Welt in einem ihrer herrschenden Gedanken deutsch sein wird, — das ist die Frage, die ihr beantwortet durch Taten. Nie war es eine solche Ehre, ein Deutscher zu sein. Ihr seid keine Nachkommen, — wenn nicht alles täuscht, seid ihr der Beginn eines neuen Weltalters. Fühlt und bewährt die Würde, die euch verliehen ist. Ihr seid der Morgen eines neuen Tages für die Menschheit.“

Von der Opferwilligkeit der deutschen Lehrer und der ihnen gleichgestellten Beamten nicht minder als von der Lage der deutschen Lehrer, bedeutende Opfer bringen zu können, legt eine Reihe aus allen Teilen Deutschlands stammender Berichte Zeugnis ab. So haben sich, wie die „Sächs. Schulzeitung“ berichtet, die städtischen Be-

amten von Leipzig darüber verständigt, vom 1. September ab eine gemeinsame Kriegssteuer in Form eines Gehaltsabzuges zu leisten. Der ihm vom Gehalt abzulehrende Prozentsatz soll von jedem Beamten in Anbetracht der verschiedenen persönlichen und familiären Verhältnisse selbst bestimmt werden. Der Leipziger Lehrerverein hat beschlossen, einen Unterstützungsfonds zu begründen, und fordert die Leipziger Lehrer auf, dazu je 5 Prozent ihres Gehaltes beizusteuern. Zu einem freiwilligen Hilfsdienst für notleidende Familien haben sich bereits 600 Lehrer gemeldet. In seiner Sitzung vom 24. August bewilligte der Zwickauer Lehrerverein einstimmig die Summe von eintausend Mark zur Linderung der Kriegsnot in Zwickau. Der Wiesbadener Lehrerverein und der Lehrergesangsverein überwiesen dem Roten Kreuz aus ihren Vereinskassen je 1000 Mark.

Der IV. Internationale Kongress für Volkserziehung und Volksbildung, der in Leipzig vom 25.—29. September abgehalten werden sollte, ist wegen des Krieges bis auf weiteres verschoben worden. Sobald die Lage einigermaßen geklärt ist, wird die Geschäftsstelle, Leipzig, bekannt geben, wann der Kongress stattfinden wird.

Der Schulbetrieb in Berlin ist fast in seinem ganzen Umfange wieder im Gang. Die meisten Schulgebäude sind von ihren Dienstleistungen für den Kriegsbefehl wieder frei geworden und dienen nun wieder ihrem eigentlichen Zwecke. Auch die Fortbildungsschulen sind fast alle wieder geräumt. Der Sonntagsunterricht konnte gleichfalls wieder aufgenommen werden.

Nach der Darstellung der „Schweiz. Lehrerzeitung“ hat die Mobilisation eine starke Störung in den Schulen der Schweiz verursacht. Im Kanton Baselstadt war der Unterricht für den ganzen Monat August eingestellt worden. Die Behörden von Baselstadt verschoben die Eröffnung der Primärschulen und der Gewerbeschulen, dagegen wurde am 18. und 19. August in den übrigen Schulen der Unterricht wieder aufgenommen.

Bis zum 19. August waren von den 1437 Lehrern der Volksschule in Zürich 519 der Schule durch die Mobilisation entzogen worden und zwar 394 Primar- und 125 Sekundarlehrer. Infolge des

Aufrufes der Erziehungsdirektion stellten sich viele pensionierte Lehrer und verheiratete Lehrerinnen dem Staate zur Verfügung. Es meldeten sich aber auch viele Angehörige anderer Berufsarten (Monteure, Schriftsetzer, Kaufleute, Techniker u. s. w.) zur Übernahme von Lehrstellen. Nach Ausscheidung der nicht pädagogisch vorgebildeten Bewerber konnten von den 519 verwaisten Stellen 214 besetzt werden, so dass gegenwärtig im ganzen Kanton mit den Krankheits- und Urlaubsvikariaten rund 280 Stellvertretungen bestehen, die Mittelschulen nicht eingezeichnet. Diejenigen Abteilungen, für welche keine Lehrer abgeordnet werden konnten, wurden von den nicht einberufenen Lehrern übernommen.

Die Unterrichtsverwaltung steht, wie die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet, grundsätzlich auf dem Standpunkte, keine Unterbrechung und keine vermeidbare Beeinträchtigung in der Ausbildung der heranwachsenden Jugend eintreten zu lassen. In den grösseren Städten wird man sich nötigenfalls derart behelfen müssen, dass in einem Schulgebäude ein Doppelbetrieb eingeführt wird und ein Teil der Schüler in den Vormittagsstunden, der andere in den Nachmittagsstunden den Unterricht erhält. Ähnlich wird auch an Mittelschulen und verwandten Lehranstalten vorgegangen werden. In Wien hat der Schulunterricht zur normalen Zeit angefangen.

„The Western School Journal“, das die Losung „Auf- und vorwärts muss der, der mit der Wahrheit Schritt halten will“ auf seiner Titelseite führt, lässt sich über den Krieg auf die folgende Weise aus: „Vier oder fünf Männer sind für das Kriegsunglück verantwortlich, das Europa heimgesucht hat. Diese Gruppe von vier oder fünf Männern gibt nach getroffener Vereinbarung das Zeichen und Millionen von Menschen setzen sich in Marschbewegung. Sind diese Millionen den ihnen gegenübergestellten Armeen feindlich gesinnt? Nein, aber ihre Führer rufen „Vorwärts“ und blindlings marschieren sie zum Tode, zum Siege oder in die Gefangenschaft.“

„School & Home Education“ erzählt seinen Lesern das folgende: „England versuchte mit seinen vor Ausbruch der Feindseligkeiten unterbreiteten Vermittelungsvorschlägen den Krieg auf

eine österreichische Strafexpedition nach Serbien zu beschränken. Frankreich stimmte den englischen Vorschlägen zu, aber Deutschland nicht. Als Resultat haben wir nun den Konflikt zwischen zwei verschiedenen Auffassungen einer Ausbreitung der Zivilisation."

"The School Bulletin" stellt fest, dass die erste, wirklich grosse Schlacht, die an der Marne, von den Engländern und Franzosen gewonnen worden sei; ferner, dass alle Engländer noch der Prophezeiung des japanischen Generals Nogri eingedenk seien, nach welcher in diesem, von dem General ebenfalls vorausgesagten Krieg, den Deutschen eine solche Niederlage zuteil werden soll, dass sie nie mehr an die Herbeiführung einer ähnlichen Katastrophe zu denken wagten. Im übrigen lässt sich das Bulletin, das den Untertitel „New York State Educational Journal“ führt, an die Ausführung der New York Evening Post, in denen es u. a. heisst, dass Europa sich nach dem Kriege nicht mehr nach einigen Herrschern richten werde, die ganz nach eigenem Belieben, aus Laune, das Zeichen zum Schlachten und Zerstören geben können.

"The Nation" schliesst einen längeren Artikel über die von deutschen Gelehrten angekündigte Verzichtleistung auf englische Auszeichnungen mit den

Worten: „Noch kurz vor Ausbruch der Feindseligkeiten liessen die bedeutendsten Männer der Wissenschaft und Literatur in England einen Protest gegen den Krieg ergehen, der seinen Eindruck vor allem dem Gefühle der ungeheuren Verantwortlichkeit für den Bruch der Beziehungen zwischen dem intellektuellen Deutschland und England verdankte. Wir dürfen uns mit dem Gedanken vertraut machen, dass dieses Gefühl im Herzen der Gelehrten und Schriftsteller beider Länder ungeachtet des gegenwärtig herrschenden Zwistes weiter schlummert und dass die Zeit kommen wird, da dieses Gefühl in den gegenwärtigen Beziehungen dieser Männer nicht nur von neuem erwacht, sondern einer der mächtigsten Faktoren in der Knüpfung menschlicher und freundschaftlicher Bande zwischen den Angehörigen beider Völker im allgemeinen sein wird.“\*

\* Sonst gehört die Zeitschrift „The Nation“ auch zu den Blättern englischer Zunge, die sich in gegen Deutschland gerichteten Schmähartikeln, editoriell sowohl als auch im Korrespondenzenteil, nicht genug tun können. Es ist dies um so bedauerlicher, als diese Zeitschrift sonst den Anspruch erhob, ernst genommen zu werden, und auch für einen gebildeten und denkenden Leserkreis bestimmt zu sein schien.  
D. R.

Karl Schauer mann.

#### IV. Vermischtes.

Zur Frage der Koedukation veröffentlicht Professor Dr. Gerhard Budde einen beachtenswerten Aufsatz in der „Pädagogischen Praxis“, in dem er nachweist, dass das von Foerster in der neuesten Auflage von „Schule und Charakter“ beigebrachte Material die von ihm in seinem Buche „Moderne Bildungsprobleme“ vertretene Auffassung durchaus bestätigt, „dass eine allgemeine Einführung der Koedukation vom pädagogischen Standpunkt aus nicht zu empfehlen ist, dass sie vielmehr nur ein Nothbehelf sein darf. Wir können nun einmal die naturgewollte Tatsache nicht aus der Welt schaffen, dass im allgemeinen die männliche und die weibliche Geistesstruktur eine verschiedene ist, dass diese Verschiedenheit besonders auch in der Jugend hervortritt und deshalb die Bildung der

Mädchen eine andere sein muss als die der Knaben.“

*Eine teure Ohrfeige.* Ein Lehrer in Brandenburg versetzte einer Schülerin eine Ohrfeige. Die Folge war ein Schlaganfall mit dauernder, teilweiser Lähmung, Klage und Vergleich, durch den der Lehrer 4000 Mk. Entschädigung und 767.05 Mk. Kosten zu zahlen hatte.

*Die fahrbare Schulzahnklinik.* Da die Kinder gar nicht oder zu spät zur Zahnklinik kommen, so kommt die Klinik nun zu ihnen. Der Leiter der Dortmunder Schulzahnklinik Dr. Scheerer hat die fahrbare Zahnklinik erfunden; sie besteht in einem Wagen, der in seinem Inneren alles enthält, was zu einer Zahnklinik gehört. Der

Wagen ist 6.50 Meter lang, 2.50 Meter breit und bietet so viel Raum, dass in ihm gleichzeitig der Leiter der Zahnklinik, sein Assistent und eine Gehilfin arbeiten können. An der einen Seite befinden sich grosse Fenster. Um im Winter nicht in der Arbeitszeit beschränkt zu werden, hat der Wagen Spiritusglühlichtlampen. Selbstverständlich ist er auch heizbar.

Kriegspoesie aus amerikanischen  
Lehrerkreisen.

Was heisst neutral und unparteilich  
richten?

Doch nicht auf Wahrspruch und Erkenntnis  
bass verzichten.

Wer sich der Lüge nicht entgegenstellt,  
Hat sich den Lügern selber zugesellt.  
Wer tapfer kämpft, darf tapfer unter-  
liegen;

Der Feige nur prahlt mit erlognen  
Siegen.

K. S.

Die deutschen Riesen.

Ein Volk mit Riesenkräften,  
Blauäugig, hünenstark;  
Ein Volk gleich Eichenschäften,  
Von Eisen, Sehn' und Mark!  
Das nie zu krummen Taten  
Das gerade Wort verschiebt;  
Das nie den Freund verraten,  
Das nie dem Feind vergibt!

Aus Deutschlands Waldgefilde  
Schrieb's Romas weicher Sohn.  
Doch sage, sind die wilden,  
Die Riesen ganz entflohn?  
Verscheucht von feilen Zwergen,  
Dem Volk, das kriecht und duckt,  
Bereit sein Haupt zu bergen,  
Wo Schwerterklänge zuckt?

Wer wagt solch schnödes Fragen?  
Wer lauscht solch eitlen Trug?  
Die deutschen Kämpen schlagen  
Noch heut' wie Hermann schlug!  
Weh! Wem von deutschen Bracken  
Sein fränkisch Wams zerzaust!  
Wem steifen Britennacken  
Beugt deutsche Riesenfaust!

Sprüh' auf in hellen Funken,  
Du wackrer deutscher Stahl;  
Vom Feindesblute trunken,  
Des Todes Wetterstrahl!  
Wo Fahnenfetzen flattern  
Laut singt der Riesenmund:  
Diskant — Musketenknattern,  
Bass — der Kanonen Schlund!

Es gellt vom Fels zum Meere;  
Da folgt des Wächters Horn  
Hoch ragend — Deutschlands Ehre,  
Scharf schlagend — Deutschlands Zorn!  
Der fromme deutsche Glaube  
Gestärkt im Siegesdrang,  
Nicht rastend bis zum Staube  
Den letzten Feind er zwang.

Doch — wie vom lichten Himmel  
Sich stürzt der Königsaar,  
So bricht durchs Schlachtgewimmel  
Das letzte Riesenpaar.  
Das alte, ewig neue,  
Das nie die Seinen mied:  
Ein Weib ist's: Deutsche Treue —  
Ein Jüngling: Deutsches Lied!

Ja, wenn wir alle sterben seh'n,  
Die männlich, hoch und wert,  
Dann sollen Lieder werben geh'n  
Mit Harfe und mit Schwert.  
Zu schrecken und zu wecken,  
Zu einen, was entzweit;  
Bis neu das Volk der Recken  
Zum Männerkampf gereiht.

Doch, ziehn die Heldenscharen  
Zur Heimat ruhmgekrönt,  
Wenn schmetternder Fanfaren  
Triumphgesang ertönt —  
Verkünden Siegesboten  
Des Reiches Macht und Pracht —  
Still hält bei ihren Toten  
Dann deutsche Treue Wacht. —  
Clara L. Nicolay,  
Charlotte, N. C.

Der Ulan.\*

Wer eröffnet die Schlacht und entschei-  
det den Sieg?

Der Ulan! Der Ulan!

Wer reitet mit Pauken und Sang aus  
dem Krieg?

Der Ulan! Der Ulan!

Ob sich ihm Land- oder Seemacht ent-  
gegenstellt,

Der Ulan zieht gegen beide allein ins  
Feld,

Der tapfere, deutsche Ulan!

Wer ist morgens in Lüttich, am Mittag  
in Lille?

Der Ulan! Der Ulan!

Was geht schneller als Luftschiff und  
Automobil?

Der Ulan! Der Ulan!

Wer fällt hundertmal um und steht  
tausendmal auf,

\* Gelbels Gedicht zeitgemäss umge-  
staltet.

Wer verliert Kopf und Arme und haut  
immer noch drauf?  
Der tapfere, deutsche Ulan!  
Und wer schlug denn das tapfere bel-  
gische Heer?  
Der Ulan! Der Ulan!  
Und warum haben die Franzosen keine  
Festungen mehr?  
Der Ulan! Der Ulan!  
Der Ulan, der hat sie nicht länger ge-  
litten  
Und hat sie ganz einfach zusammen-  
geritten,  
Der tapfere, deutsche Ulan!  
Und was hat denn die englische Flotte  
erschreckt?  
Der Ulan! Der Ulan!  
Und vor wem hält sie sich immer so  
ängstlich versteckt?  
Dem Ulan! Dem Ulan!

Das hat noch kein britischer Kreuzer  
riskiert,  
Dass ihn mit der Lanze aus Stahl at-  
tackiert  
Der tapfere deutsche Ulan!  
Und was schwimmt dort durchs nor-  
dische deutsche Meer?  
Ein Ulan! Ein Ulan!  
Und erstürmt der englischen Küste  
Wehr?  
Ein Ulan! Ein Ulan!  
Und ich habe mich zu ihm aufs Ross  
geschwungen  
Und mit klingender Lanze zum Sieg  
ihm gesungen,  
Dem tapferen deutschen Ulan!  
Milwaukee, 28. August.

Karl Schauer mann.

## Eingesandte Bücher.

*Lichtenstein*. Romantische Sage aus der württembergischen Geschichte von *Wilhelm Hauff*. Edited with introduction and commentaries by *Garrett William Thompson*, Professor of the Germanic Language and Literature in the University of Maine. Ginn & Co., Boston, 1914. 90 cts.

*Altes und Neues*. An Easy German Reader for Beginners by *Karl Seeligmann*. Revised Edition. Ginn & Co., 1914. 35 cts.

*German Prose Composition*. Exercises in German composition and conversation, with a review of the elements of German grammar. By *James A. Chiles*, Ph. D., Instructor in German in the University of Wisconsin. Ginn & Co., 1914. 60 cts.

*Peter Moors Fahrt nach Südwest*. Ein Feldzugsbericht von *Gustav Frenssen*. Edited with introduction, notes, and vocabulary by *Haman Babson*, M. A., Ph. D., Professor of German, Purdue University. Henry Holt and Company, New York. 40 cts.

*Andromaque*. Tragédie par *Jean Racine*. Edited with introduction, notes, and vocabulary by *Colbert Searles*, Associate Professor of Romance Languages, Leland Stanford Junior University. Ginn and Company, Boston, 40 cts.

*First German Reader*. Edited by *Louise Martini*. Ginn and Company, Boston. 70 cts.

*Aus dem Tagebuch eines Achtundvierzigers* (Dr. *Eno Sanders*) von Professor *Dr. Otto Heller*, Washington University, St. Louis, Mo. Separatabdruck aus dem Jahrbuch der Deutsch-amerikanischen Historischen Gesellschaft von Illinois. Jahrgang 1913. German-American Historical Society of Illinois, Chicago, 1914.

*Weihnachtssinfonie für die Jugend* für Kinderchor, Kinderinstrumente, Streichorchester, Klavier zu vier Händen und Deklamation von *Arno Rentsch*, Op. 6. Text von *Carl Uhlig*. Chr. Friedrich Vieweg, Berlin-Gross-Lichterfelde. Partitur M. 3. Text 25 Pfg.

*Oxford German Series by American Scholars*. General Editor: *Julius Goebel*, Ph. D., Professor of Germanic Languages in the University of Illinois. —*The German Language*. Outlines of its development by *Tobias Diekhoff*, Lit. D., Junior Professor of German, University of Michigan. New York, Oxford University Press, 1914.

*Neue Gesichtspunkte für die Methodik des Volksschulrechnens* von *.R. Reissig*. Mit 2 Figuren im Text. Ernst Wunderlich, Leipzig, 1913. M. 2.

Aus dem Verlage von B. G. Teubner, Leipzig:

*Der Unterschied der Geschlechter und seine Bedeutung für die öffentliche Jugendziehung.* Mit 7 Figuren im Text. No. 8 der Arbeiten des Bundes für Schulreform. M. 4.

*Island: Das Land und das Volk.* Von Prof. Dr. Paul Herrmann in Torgau. Mit 9 Abbildungen im Text. 461. Bändchen, Aus Natur und Geisteswelt. M. 1.25.

*Stettiner Fibel* für den vereinigten Anschauungs-, Sprech-, Lese- und Schreibunterricht von Rektor Albert Bendziula und Hermann Lemke, Hermann Popp, Mittelschullehrern. Mit zahlreichen farbigen und schwarzen Bildern von Alfred Warnemünde. M. 1.

*Begleitwort zur Stettiner Fibel* für den vereinigten Anschauungs-, Sprech-, Lese- und Schreibunterricht. Herausgegeben von H. Lemke und H. Popp, Mittelschullehrern, in Stettin. 40 Pfg.

*Deutsche Fibel* mit phonetischem Aufbau. Herausgegeben von Cl. Burkhardt, Bezirksschulinspektor in Gera, und H. Schrader, Rektor in Erfurt. Ausgabe C für Volksschulen. Mit Bildern von Oskar Popp. Sechste, neubearbeitete Auflage. 70 Pfg.

*Deutsche Fibel* mit phonetischem Aufbau. Herausgegeben von Cl. Burkhardt, Bezirksschulinspektor in Gera, und H. Schrader, Rektor in Erfurt. Ausgabe D für Mittelschulen und höhere Schulen. Mit Bildern von Oskar Popp. Sechste neubearbeitete Auflage. 80 Pfg.

*Rektor R. Dietleins Deutsche Fibel.* Neubearbeitung von E. Diez und H. Müller, Rektoren. Mit 12 farbigen und 34 schwarzen Bildern von Alfr. Warnemünde. Ausgabe D für die Volksschulen von Magdeburg und Umgebung. 127. Auflage. Der Neubearbeitung 4. Auflage. 80 Pfg.

*Rektor R. Dietleins Deutsche Fibel.* Neubearbeitung von E. Diez und E. Müller, Rektoren. Mit 12 farbigen und 34 schwarzen Bildern von Alfr. Warnemünde. Ausgabe E für die mittleren und höheren Schulen von Magdeburg und Umgebung. 127. Auflage. Der Neubearbeitung 4. Auflage. 95 Pfg.

*Der Schulaufsatz.* Tatsachen und Möglichkeiten. Eine didaktische und psychologische Untersuchung auf Grund von 5000 Aufsätzen aus allen

Klassen und Arten der Leipziger Volks- und höheren Schulen von Prof. Arno Schmieder. Mit zwei Tabellen.

Aus dem Verlage von Quelle & Meyer, Leipzig:

*Wissenschaft und Bildung.* Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. No. 6. *Der Sagenkreis der Nibelungen.* Von G. Holz. Zweite Auflage. — No. 35. *Das klassische Weimar.* Von Professor Friedrich Lienhard. Zweite Auflage, 1914. — No. 82. *Griechische Kultur im Bilde.* Von Dr. Hans Lamer. Mit 145 Abbildungen auf 96 Tafeln. Zweite umgearbeitete Auflage. 11.—20. Tausend. 1914. — No. 126. *Schweizer Dichter.* Von Adolf Frey, o. Professor a. d. Universität Zürich. 1914. Preis des Bändchens M. 1.25.

*Menschenkunde für höhere Lehranstalten und Lehrerbildungsanstalten.* Von Dr. med. K. Kassel, Spezialarzt in Posen, und Dr. phil. H. Dudenhausen, Kgl. Seminardirektor in Rogasen. 1914. M. 1.80.

*Der Rechenunterricht auf experimentell-pädagogischer Grundlage.* Von Dr. W. A. Lay. Umgearbeitete und vermehrte, dritte Auflage. I. Teil. Unterstufe. Mit Abbildungen im Text und 4 Tafeln. 1914. M. 4.80.

*Biologische Beobachtungsaufgaben.* Im Anschluss an das naturwissenschaftliche Unterrichtswerk von Prof. Dr. O. Schmeil und zu selbständigem Gebrauche bearbeitet von Dr. Ludwig Spilger, Oberlehrer in Bensheim a. d. B. 1914. M. 2.60.

*Einführung in die Kristallographie* für die Oberstufe der Realanstalten. Von Oberlehrer Dr. Karl Schulz. Mit 73 Abbildungen. 1914. 80 Pfg.

*Die Beziehungen der Früchte und Samen zur Tierwelt.* Von Dr. phil. Willy Liebmann, Oberlehrer. 1914. 80 Pfg.

*Photogrammetrie in der Schule.* Von Dr. P. Riebesell, Oberlehrer in der Oberrealschule in St. Georg zu Hamburg. 80 Pfg.

*Mathematischer Werkunterricht.* Eine Anleitung zur Herstellung und Verwendung einfacher mathematischer Modelle für Lehrer und Schüler. Von Dr. Walter Reichel, Oberlehrer am Realprogymnasium zu Sprottau. 1914. M. 1.

## Mitgliederliste

des

### Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes.

1914.

Name	Adresse	Wohnort
Adams, Cornelia B.	300 Forest Ave.,	Oak Park, Ill.
Augusta, Albert	1950 Sedgwick St.,	Chicago, Ill.
Arnold, Emilie	115—19th St.,	Toledo, Ohio.
Bachmann, Anna	1304 N. Hoyne Ave.,	Chicago, Ill.
Barth, Carl Th.	723—38th St.,	Milwaukee, Wis.
Bartky, Johanna	730 E. 51st St.,	Chicago, Ill.
Bates, C. F.	188 Sagamore St.,	Manchester, N. Hamp.
Bauman, Sarah.	399 Turner St.,	Allentown, Pa.
Beall, Emilie, Mrs.	961 S. High St.,	Columbus, Ohio.
Behr, Dorothy	6323 Greenwood Ave.,	Chicago, Ill.
Behr, Elizabeth M.	6323 Greenwood Ave.,	Chicago, Ill.
Bensel, Martha	642 Prospect Ave.,	Milwaukee, Wis.
Berger, Anna M.	Grafton Hall,	Fond du Lac, Wis.
Bergschmidt, Clara	1919 Elm St.,	Milwaukee, Wis.
Best, Augusta	330 Oakland Ave.,	Milwaukee, Wis.
Bickler, Sophia	Fourteenth St. School,	Milwaukee, Wis.
Bjorklund, Anna	4813 Winthrop Ave.,	Chicago, Ill.
Boden, Anna F.	Central High School,	Birmingham, Ala.
Boehme, Lydia M.	521 Yale Ave.,	Youngstown, Ohio.
Brembach, Rosalie	1151 Hopkins Road,	Milwaukee, Wis.
Broeckeler, Charlotte M.	1318 Belt Ave.,	St. Louis, Mo.
Bulger, Chas.	Buchtel College,	Akron, Ohio.
Bunsen, Sophia	3701 North Ave.,	Milwaukee, Wis.
Burkckhardt, Lucie	Ring St. School,	Milwaukee, Wis.
Burgdorf, John, Pastor		Ford City, Pa.
Burke, Katherine	4207 Forest Ave.,	Norwood, Ohio.
Burki, Martha		St. Francis, Wis.
Busse, A. Prof.	Normal College,	New York City, N. Y.
Buttemann, Anna H. Mrs.	3341 Osgood St.,	Chicago, Ill.
Cabot, S. P. Prof.	St. George's School,	Newport, R. I.
Caspar, Agnes	531 Jefferson St.,	Milwaukee, Wis.
Camann, F. A.	1216 Clarke St.,	Milwaukee, Wis.
Camann, F. A. Mrs.	1216 Clarke St.,	Milwaukee, Wis.

Name	Adresse	Wohnort
Camann, H. B.		Chicago, Ill.
Camann, H. B. Mrs.		Chicago, Ill.
Charly, Theodor	812 Bremen St.,	Milwaukee, Wis.
Christensen, Dorothea	1108 Chaplin St.,	Wheeling, W. Va.
Clewe, J. F.	1023 Everette St.,	Los Angeles, Cal.
Cook, Jennie	5810 Clinton Ave.,	Cleveland, Ohio.
Cotten, Mittie		Collierville, Tenn.
Dapprich, Emma	Fifth St. School,	Milwaukee, Wis.
Degenring, Elsie	1148 E. Grand St.,	Elizabeth, N. J.
Derry, Cecil Thayer	12 Trowbridge St.,	Cambridge, Mass.
Doniat, Josephine	4129 Kenmore Ave.,	Chicago, Ill.
Doniat, Thecla	4129 Kenmore Ave.,	Chicago, Ill.
Dortenbach, Emma	1443 W. 101st St.,	Cleveland, Ohio.
Druehl, Johanna C.	1445 Farwell Ave.,	Chicago, Ill.
Dudenbostel, Louise	734—5th St.,	Milwaukee, Wis.
Duerr, Albert J.	2092 W. 100th St.,	Cleveland, Ohio.
Duerst, Marie	Steele High School,	Dayton, Ohio.
Eichler, Emil W.		Cincinnati, Ohio.
Eichner, Marie	599 Terrace St.,	Cincinnati, Ohio.
Elselmeier, John	588 Broadway,	Milwaukee, Wis.
Elfeld, Albertine	1059 Belden Ave.,	Chicago, Ill.
Emmerling, Hedwig	3007 Cedar St.,	Milwaukee, Wis.
Engelmann, Karl	409—24th St.,	Milwaukee, Wis.
Eschrich, Edwin	605 Sherman St.,	Milwaukee, Wis.
Eschrich, Hilda	605 Sherman St.,	Milwaukee, Wis.
Essinger, Anna	616 N. Lake St.,	Madison, Wis.
Evelow, Helen	845 Lawrence Ave.,	Chicago, Ill.
Fahsel, Agnes	1251 Second St.,	Milwaukee, Wis.
Faust, Albert B. Prof.	Cornell Heights,	Ithaca, N. Y.
Feix, Helen A.	Maryland School,	Milwaukee, Wis.
Feldmann, Hy.	391 E. 148th St.,	New York, N. Y.
Fenneberg, Emma	336 Columbia St.,	Toledo, Ohio.
Ferren, H. M. Prof.		Pittsburgh, Pa.
Flick, H. H. Dr.	1536 Dixmont Ave.,	Cincinnati, Ohio.
Fiebig, Louise	611 Up. 8th St.,	Evansville, Ind.
Fleer, Esther	370—13th St.,	Milwaukee, Wis.
Fredrich, Ida	616—6th Ave.,	Milwaukee, Wis.
Fritsch, Laura	619 Third Ave.,	Evansville, Ind.
Fritsche, Gustav	633—5th Ave.,	Milwaukee, Wis.
Fuchs, Julius	2864 May St.,	Cincinnati, Ohio.
	Walnut Hills,	
Gampert, Mary J.	823 Franklin St.,	Keokuk, Iowa.
Geilfuss, Alma	607—17tr St.,	Milwaukee, Wis.
Gerber, Lina Mrs.	West D. H. School,	Milwaukee, Wis.
Gernon, Mary		Attica, Ind.
Glaubitz, Frieda	Bartlett Ave. School,	Milwaukee, Wis.
Goebel, Maria	121 Mariner St.,	Buffalo, N. Y.
Grebel, Johanna Mrs.	1644 Pt. Washington Rd.,	Milwaukee, Wis.
Grener, Emma		Camp Chase, Ohio.
Greve, Emma	552—11th Ave.,	Milwaukee, Wis.

Name	Adresse	Wohnort
Griebsch, Max	558 Broadway,	Milwaukee, Wis.
Guth, Carl R.	101½—28th St.,	Milwaukee, Wis.
Hablitzel, Tekla	19 E. Daniel St.,	Cincinnati, O.
Hahn, B. D. J.	170 Concordia Ave.,	Milwaukee, Wis.
Hamann, F. A.	1139—8th St.,	Milwaukee, Wis.
Hanke, Lydia	2200 S. College Ave.,	Philadelphia, Pa.
Harold, Lidie	Lake Erie College,	Painesville, Ohio.
Hartman, Emma	5340 Maryland Ave.,	Chicago, Ill.
Hattermann, Johanna	3250 Palmer St.,	Chicago, Ill.
Heise, Dora	1176 Richards St.,	Milwaukee, Wis.
Heller, Otto, Prof.	Washington University,	St. Louis, Mo.
Henke, J. H.	Superv. Germ. H. School,	Evansville, Ind.
Herbst, F.	465 Smith St.,	Sheridan, Wyo.
Herrle, Henry	2314 Rohs St.,	Cincinnati, Ohio.
Herzog, Carl, Prof.	550 W. 37th St.,	New York City, N. Y.
Hesse, Lina	217 Walnut St.,	Blue Island, Ill.
Hetzel, Cora	2228 W. 3rd St.,	Davenport, Ind.
Heuermann, Dora	2031 Fremont St.,	Chicago, Ill.
Heuermann, Emma	2031 Fremont St.,	Chicago, Ill.
Heyd, J. W. Prof.	917 E. Normal Ave.,	Kirksville, Mo.
Hillenkamp, Frank	2123 Vermont Ave.,	Toledo, Ohio.
Hillenkamp, Paula Mrs.	1136 Island Ave.,	Milwaukee, Wis.
Hofacker, Emilie Mrs.	19 Adams St.,	Dayton, Ohio.
Hoffmann, Clara	912 Waveland Ave.,	Chicago, Ill.
Hohlfeld, A. R. Prof.	104 Breese Terrace,	Madison, Wis.
Hood, Belle Clara	234 E. Arch St.,	Portland, Ind.
Hungelmann, Mathilda	1016 Jaeger St.,	Columbus, Ohio.
Isaac, Clotilde	1516 Wright St.,	Milwaukee, Wis.
Jenert, Brunhild	22 E. McMillan St.,	Cincinnati, Ohio.
Jenert, Luise	22 E. McMillan St.,	Cincinnati, Ohio.
Jones, Minnie	De Kalb Township H. School,	De Kalb, Ill.
Judell, Anna	833 Richards St.,	Milwaukee, Wis.
Justi, Lizzie	1542 N. Leavitt St.,	Chicago, Ill.
Kaufmann, Sarah	Bartlett Ave. School,	Milwaukee, Wis.
Keller, Marie V.	E. D. H. School,	Milwaukee, Wis.
Kerwer, Philippine		Youngstown, Ohio.
Kessler, Doris	1914 Cedar St.,	Milwaukee, Wis.
Kiefer, Emma	2304 Wells St.,	Fort Wayne, Ind.
Kiser (Hell), Clara Mrs.	"The Oak," 664 Oak St.,	Dayton, Ohio.
Klages, Anna	2352 C. Central Pk. Ave.,	Chicago, Ill.
Kleinpell, Henriette	551 Melrose St.,	Chicago, Ill.
Kleist, Emma	1321—9th St.,	Milwaukee, Wis.
Klenze, Louise J.	908 Leland Ave.,	Chicago, Ill.
Klingel, Katherina	417 Main St.,	S. Bend, Ind.
Kniessel, Bertha	2524 N. Mozart St.,	Chicago, Ill.
Koch, A.	2924 Burling St.,	Chicago, Ill.
Koch, William	424 E. 6th St.,	Mason City, Ia.
Kolbe, Anna C.	7114 Carnegie Ave.,	Cleveland, Ohio.
Koehler, Anna	206 Crescent Ave.,	Buffalo, N. Y.

Name	Adresse	Wohnort
Kramer, Emil	1334 Broadway,	Cincinnati, Ohio.
Kramer, Max, Prof.	Horace Mann H. School,	New York City, N. Y.
Krause, C. A. Dr.	1087 Prospect Place,	Brooklyn, N. Y.
Krauslach, Emma	915 Vliet St.,	Milwaukee, Wis.
Krauslach, Hedwig Mrs.	Grand Ave. School,	Milwaukee, Wis.
Krehbiel, Augusta	2350 E. 85th St.,	Cleveland, Ohio.
Krieg, Irma	115 W. 119th St.,	Chicago, Ill.
Krieger, Frieda	285 Pleasant St.,	Milwaukee, Wis.
Kriesel, C. A.	230—26th St.,	Milwaukee, Wis.
Lachman, Elsa	4528 N. Kildare Ave.,	Chicago, Ill.
Ladwig, Valesca	95—32nd St.,	Milwaukee, Wis.
Lankman, Louise	719 Cottage Ave.,	Ft. Wayne, Ind.
Lentz, Emma	71 N. Oakland Ave.,	Columbus, Ohio.
Lenz, Georg	701—37th St.,	Milwaukee, Wis.
Liebig, Elsa	736—25th St.,	Milwaukee, Wis.
Liebig, Paula	957 Webster Ave.,	Chicago, Ill.
Lienhard, Heinrich	1110—16th St.,	Milwaukee, Wis.
Linane, Emma	2018 Sedgwick St.,	Chicago, Ill.
Linane, Patrick,	2018 Sedgwick St.,	Chicago, Ill.
Liston, Gertrude	2116 Beadey Place,	Chicago, Ill.
Loeffler, Hubert	686—22nd St.,	Milwaukee, Wis.
Loos, Emma	1295 Kinnickinnic Ave.,	Milwaukee, Wis.
Loosen, Jeanette	235 Highland Ave.,	Buffalo, N. Y.
Losse, Herbert	558 Broadway.	Milwaukee, Wis.
Lucas, Philip		Milwaukee, Wis.
Lucas, Philip Mrs.		Milwaukee, Wis.
Luebben, John L.	25 Parkside Ave.,	Buffalo, N. Y.
Luebbert, C. W. Hy.	589 Terrace Ave.,	Cincinnati, Ohio.
Luebbert, Dorothy	643 Wellington Ave.,	Chicago, Ill.
Lueders, Victoria	2307 North Ave.,	Milwaukee, Wis.
Luther, Clara	380 E. 166th St.,	New York City, N. Y.
Maercker, Meta	313—18th St.,	Milwaukee, Wis.
Maier, Moses	839—Wellington Ave.,	Chicago, Ill.
Maiwald, Agnes	2311 Osgood St.,	Chicago, Ill.
Malachowitz, Emma	1341 Grand Ave., Flat 4,	Milwaukee, Wis.
Manley, Edward Prof.	6100 University Ave.,	Chicago, Ill.
Mann, Mallinda	845 Chicago Ave.,	Evanston, Ill.
Mann, Tablettia	845 Chicago Ave.,	Evanston, Ill.
Marx, Amanda	957 Webster Ave.,	Chicago, Ill.
Meiners, Louise	259—25th St.,	Milwaukee, Wis.
Meinicke, Emily	518 Sherman St.,	Milwaukee, Wis.
Meltzer, Carl Alfred		Chicago, Ill.
Merkelbach, Marla	806—16th St.,	Milwaukee, Wis.
Meyer, Adele	4703 Randolph St.,	San Diego, Cal.
Meyer, Fred.	374—24th St.,	Milwaukee, Wis.
Milbradt, H. G.		Streator, Ill.
Moll, Alexander	6500 Drexel Ave.,	Chicago, Ill.
Moll, M. A. Mrs.	6500 Drexel Ave.,	Chicago, Ill.
Movitz, Lena	2958 W. 12th St.,	Chicago, Ill.
Muehler, Gustav	1328 Main St.,	Cincinnati, Ohio.

Name	Adresse	Wohnort
Muehler, Helene Mrs.	1328 Main St.,	Cincinnati, Ohio.
Muehlbronner, Louise	575 Howell Ave., Clifton,	Cincinnati, Ohio.
Mueller, Amelle	112 Juneau Ave.,	Milwaukee, Wis.
Mueller, Gertrude	519 N. Michigan St.,	S. Bend, Ind.
Mueller, M. (Miss)	24 Linden St.,	Wellesley, Mass.
Muench, Babette	3803 Clinton Ave.,	Cleveland, Ohio.
Mullenbach, Jane	Christian College,	Columbia, Mo.
Neeb, Mathilda	419 Hickory St.,	Dayton, Ohio.
Nienow, Emily	909 Teutonia Ave.,	Milwaukee, Wis.
Nimis, Carl	21 E. 5th St.,	St. Paul, Minn.
Norten, Therese	727 Foster St.,	Evanston, Ill.
Ober, Bertha	1342 Forsythe Ave.,	Columbus, Ohio.
Oswald, O. J. Prof.	Trenton High School,	Trenton, N. J.
Pagenstecher, Ottilie	19 S. Beckel St.,	Dayton, Ohio.
Partenfelder, Martha	2434 Chestnut St.,	Milwaukee, Wis.
Piepenbrink, Louise	2410 Lloyd St.,	Milwaukee, Wis.
Plettig, Selma	522 Fullerton St.,	Chicago, Ill.
Poppelbaum, Louise E.	1416 Winona Ave.,	Chicago, Ill.
Prehn, August Prof. Dr.	2400 Seventh Ave.,	N. York City, N. Y.
Putzki, Clara	6145 Stewart Ave.,	Chicago, Ill.
Raab, Bertha	157 Mariner St.,	Buffalo, N. Y.
Rabe, Julia	San Antonio F. College,	San Antonio, Tex.
Rader, Minnie	322—20th St.,	Milwaukee, Wis.
Rahm, Selma	315 E. Illinois St.,	Evansville, Ind.
Rathmann, Julius	881—2nd St.,	Milwaukee, Wis.
Rathmann, Louise	881—2nd St.,	Milwaukee, Wis.
Raum, Clara	261 Pike St.,	Cincinnati, Ohio.
Rechenberg, Elizabeth		Valparaiso, Ind.
Reis, Martha	215 W. 8th St.,	Davenport, Iowa.
Remmert, Elizabeth	3033 Guilford Ave.,	Baltimore, Md.
Richardson, Rosalie		Tell City, Ind.
Richter, Kurt Dr.	2730 Creston Ave.,	
	Bronx City,	New York City, N. Y.
Rieger, Emily	740 Mitchell St.,	Milwaukee, Wis.
Rieman, Anna	73 W. Division St.,	Buffalo, N. Y.
Riemer, B. Prof.	103 Osborne Terrace,	Newark, N. J.
Roeseler, Oswald	558 Broadway,	Milwaukee, Wis.
Roessler, Elise	814 Oakdale Ave.,	Chicago, Ill.
Roessler, John	Valparaiso University,	Valparaiso, Ind.
Roessler, J. G. Mrs.	814 Oakdale Ave.,	Chicago, Ill.
Rohlfing, H. Mrs.	269—13th St.,	Milwaukee, Wis.
Rollandet, M.	Akeley Hall,	Grand Haven, Mich.
Roller, Edith	1414 Grand Ave.,	Milwaukee, Wis.
Roller, Gabrielle	1414 Grand Ave.,	Milwaukee, Wis.
Romfeld, Frieda	1919 Fond du Lac Ave.,	Milwaukee, Wis.
Ruschhaupt, Anna	267—26th St.,	Milwaukee, Wis.
Sack, Tekla	616 N. Michigan St.,	S. Bend, Ind.
Sarnow, Emily	37th St. School,	Milwaukee, Wis.
Sawyer, Elsie	706 Western Ave.,	Joliet, Ill.
Shapekahn, Florence	1101—15th St.,	Milwaukee, Wis.

Name	Adresse	Wohnort
Scharnhorst, Lillian	714 Richmond St.,	Cincinnati, Ohio.
Scheiderer, Augusta	95 So. Hague Ave.,	Columbus, Ohio.
Scheiderer, Mary	95 So. Hague Ave.,	Columbus, Ohio.
Schlottfeld, Louise	1833 Eddie St.,	Chicago, Ill.
Schmid, Anna	6149 Greenwood Ave.,	Chicago, Ill.
Schmidhofer, M.	4050 N. Hermitage Ave.,	Chicago, Ill.
Schnabel, Charles	600-604 Chamber of Commerce Bldg.,	Portland, Ore.
Schneider, Lydia	828 S. High St.,	Columbus, Ohio.
Schrader, Herman	Glencoe Hotel,	Cincinnati, Ohio.
Schrader, Mrs.	Glencoe Hotel,	Cincinnati, Ohio.
Schroeder, Anna	c/o Postmaster,	Guttenberg, Ia.
Schroeder, D. A.	422 S. Circle Ave.,	Forest Park, Ill.
Schroeder, Elizabeth	774—6th St.,	Milwaukee, Wis.
Schroeder, Ella	W. D. H. School,	Milwaukee, Wis.
Schroeder, Emma	422 S. Circle Ave.,	Forest Park, Ill.
Schroeder, M. G. Mrs.	6326 Greenwood Ave.,	Chicago, Ill.
Schulz, Elsie	6002 Clinton Ave.,	Cleveland, Ohio.
Schulz, Louise	901 Pennsylvania Ave.,	Columbus, Ohio.
Schwartz, Meta	2305 Cedar St.,	Milwaukee, Wis.
Scott, Walter A.		Augusta, Wis.
Senti, Bertha	379—29th St.,	Milwaukee, Wis.
Scharpe, Mabel	803—4th St.,	Garden City, Kans.
Siegmeyer, John	East D. H. School,	Milwaukee, Wis.
Singer, Etta	336 Folsom Place	Milwaukee, Wis.
Spangenberg, Clara	829 Holton St.,	Milwaukee, Wis.
Spangenberg, Thekla	829 Holton St.,	Milwaukee, Wis.
Spanhoofd, A. Werner	2015 Hilger Pl., N. W.,	Washington, D. C.
Spanhoofd, Eduard	St. Paul's School,	Concord, N. H.
Springe, Malvine	2015 Lane Pl.,	Chicago, Ill.
Stamm, Caroline	25 N. 7th Ave.,	Mt. Vernon, N. Y.
Stedinger, F.		Omaha, Neb.
Stern, Julia	316—19th St.,	Milwaukee, Wis.
Stern, Leo Prof.		Milwaukee, Wis.
Straube, C. Bernhard	827 Second St.,	Milwaukee, Wis.
Stremper, Hildegard	2406 Erie St.,	Toledo, O.
Strohmeier, Carl	108 E. Oak St.,	Chicago, Ill.
Stumpf, Martha	730 Superior St.,	Ft. Wayne, Ind.
Ter Jung, Augusta	459—26th St.,	Milwaukee, Wis.
Thiersch, Curt	P. O. Box 65, Madison Square Station,	New York City, N. Y.
Tiling, Moritz	1311 Webster Ave.,	Houston, Texas.
Tombo, Rudolph, Sr., Prof. Dr.	321 Nicholas Ave.,	New York City, N. Y.
Trabola, Louise	5430 Hadden Ave.,	Austin, Texas.
Trieschmann, Anna	438 Hanover St.,	Milwaukee, Wis.
Utermark, Henriette	207—22nd St.,	Milwaukee, Wis.
Von Bachellé, Ottilie	St. Clara College,	Sinsinewa, Wis.
Von Briesen, Elisabeth	West D. H. School,	Milwaukee, Wis.
Von Cotzhausen, Laura	1129 Cedar St.,	Milwaukee, Wis.
Von der Heide, H. Prof.	16 Sterling St.,	Newark, N. J.

Name	Adresse	Wohnort
Von Gumpert, Emmy	605 Oakland Ave.,	Milwaukee, Wis.
Von Holland, Helene	2127 Monroe St.,	Chicago, Ill.
Von Seyfried, Emma	2308—20th St., N. W.,	Washington, D. C.
Wagner, Frieda	1919 Cedar St.,	Milwaukee, Wis.
Wald, Clara	1737 Altgeld St.,	Chicago, Ill.
Wallin, Marie	Teacher of German,	Loda, Ill.
Watson, Edith	Burr School,	Chicago, Ill.
Walz, Marie	10816 Fairchild Ave.,	Cleveland, Ohio.
Webb, W. A. M. Mrs.		Ewing, Ill.
Wedekind, Edward	699 Lapham St.,	Milwaukee, Wis.
Weihe, Herman	1069—15th St.,	Milwaukee, Wis.
Weinlein, Marguerite	489 Wilson Ave.,	Columbus, Ohio.
Weissbach, Gertrude	1512—11st St.,	Milwaukee, Wis.
Welch, Julia	902 Chambers St.,	Milwaukee, Wis.
Werneburg, Pauline	6750 Parnell Ave.,	Chicago, Ill.
Wichmann, Otto	610 Garfield St.,	Laramie, Wyo.
Wies, Pauline	177—14th St.,	Milwaukee, Wis.
Winter, Joseph Prof.	113 E. 83rd St.	New York City, N. Y.
Wirthwein, Louis	310 "Wyandotte Bldg.",	Columbus, Ohio.
Wise, Cora Elizabeth	110 Addie St.,	Lead, S. Dak.
Wise, Geo. Prof.	University of Utah,	Salt Lake City, Utah.
Woldmann, Elsie Mrs.	5025 Outwalthe Ave.,	Cleveland, Ohio.
Woldmann, Herman Prof.	5025 Outwalthe Ave.,	Cleveland, Ohio.
Wolf, Louise	623 Canal St.,	Ft. Wayne, Ind.
Woltring, Marie	3303 Lisbon Ave.,	Milwaukee, Wis.
Wuerst, Franziska	707—31st St.,	Milwaukee, Wis.
Zahl, Elsie	North D. H. School,	Milwaukee, Wis.
Zahn, Nettie	4406 Pabst Ave.,	Milwaukee, Wis.
Zimmermann, Hilda	740—2nd St.,	Milwaukee, Wis.
Zutz, Emil	526 Marengo Ave.,	Forest Park, Ill.
Zutz, Waldemar	526 Marengo Ave.,	Forest Park, Ill.

Der Jahrgang der Monatshefte für deutsche Sprache und Pädagogik beginnt im Januar und besteht aus 10 Heften, welche regelmässig in der Mitte eines Monats (mit Ausnahme der Ferienmonate Juli und August) zur Ausgabe gelangen.

Der jährliche Bezugspreis beträgt \$1.50, im voraus zahlbar.

Abonnementsanmeldungen wolle man gefälligst an den Verlag: Nat. German-American Teachers' Seminary, 558-568 Broadway, Milwaukee, Wis., richten. Geldanweisungen sind ebenfalls auf den genannten Verlag auszustellen.

Beiträge, das Universitäts- und Hochschulwesen betreffend, sind an Prof. Edwin C. Roedder, Ph. D., 1627 Jefferson St., Madison, Wis.; sämtliche Korrespondenzen und Mitteilungen, sowie Beiträge, die allgemeine Pädagogik und das Volksschulwesen betreffend, und zu besprechende Bücher sind an Max Griebisch, (Nat. G. A. Teachers' Seminary, Milwaukee, Wis.) zu richten.

Die Beiträge für eine bestimmte Monatsnummer müssen spätestens am Schluss des vorhergehenden Monats in den Händen der Redaktion sein.

---

---

## **Geo. Brumders Buchhandlung,** MILWAUKEE, WIS.

**Die grösste Buchhandlung für deutsche Literatur.**

Das Neueste und Beste stets auf Lager zu mässigen Preisen.  
Eigene Importationen, jede Woche eine direkte Frachtsendung von Deutschland

**Neue Romane, Geschichtliches und Biographisches**  
in prächtiger Auswahl.

Selbstverständlich haben wir ein reichhaltiges Lager von  
**Prachtkerken, Klassikern in billiger, feiner und hochfeiner**  
**Ausstattung, sowie das Neueste und Beste aus**  
**der deutschen Literatur.**

===== Das Beste in =====  
**Bilderbüchern und Jugendschriften für alle Altersstufen.**

Bei Ausstattung von Bibliotheken gehen wir gerne zur Hand,  
und unsere direkten Verbindungen mit Deutschland ermöglichen  
es, in Preis-Konkurrenz mit irgend einer Firma zu treten.

Ferner halten wir stets auf Lager die ausgewählteste Kollektion in  
neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der

**Pädagogik, Philologie, Philosophie, etc.**

Man schreibe um unseren vollständigen Bücherkatalog und erwähne dieses Magazin.